

# Der Volksfreund

Wochenschrift für die Deutschen Polens in Stadt und Land

Verlags-Gesellschaft „Libertas“ m. b. H.,  
Boda, Petrikauer Str. 88. Geldsendungen  
und Zuschriften sind an den Verlag zu  
richten. Unverl. Manusk. werden nicht  
zurückgesandt. Nachdruck nur mit Quellen-  
angabe gestattet.

Verantw. Schriftleiter: Mag. Vinl.  
Haupt-Schriftleiter: Senator A. Uta.  
Verantw. f. d. Verlag: A. Bergmann.

Bezugspreis mit Postzustellung: Inland  
75 Gr. monatl., Ausland 3 L. 50 monatl.  
Anzeigenpreis: für die viergesp. Mill.  
meterzeile 10 Groschen, für die zweigesp.  
Zeile 80 Groschen. Für das Ausland  
50 Prozent Zuschlag.

Nr. 36

Lodz, Sonntag, den 9. September 1934

16. Jahrgang

## Die Kirchenfrage kommt wieder auf die Tagesordnung

Die „Freie Presse“ vom vergangenen Sonntag brachte folgende Notiz:

„Wie der „Gl. Cw.“ meldet, ist der Entwurf des Gesetzes über das Verhältnis der evangelisch-lutherischen Kirche in Polen zum Staat dem Unterrichtsministerium eingereicht worden. Der Wortlaut des Entwurfs ist in drei Sitzungen des von der Pastorensynode gewählten Ausschusses bearbeitet worden.“

Diese Nachricht hat uns alle sehr überrascht. Während der Pastorensynode und dann von den Mitgliedern des Ausschusses derselben wurde uns mit aller Entschiedenheit versichert, der Entwurf werde der Regierung nicht eher vorgelegt werden, bis der von der Synode 1923 gewählte Ausschuss dazu Stellung genommen haben wird. Nun ist dieses Versprechen nicht eingehalten worden. Wir wissen aus den Berichten der deutschen Vertreter in dem Ausschuss der Pastorensynode, daß die Meinungen der Mitglieder dieses Ausschusses in vielen entscheidenden Fragen auseinandergingen und daß der Entwurf nicht die Zustimmung aller Vertreter der Pastorensynode gefunden hat. Es ist also ein Entwurf des Herrn General-Superintendenten Bursche und eines Teils der Pastoren. Die Laien dagegen wurden über ihre Meinung gar nicht befragt.

Der Herr General-Superintendent hat also dem Ministerium als Vorschlag der Kirche einen Entwurf vorgelegt, gegen den sich gewiß über 80 Prozent der Glieder dieser Kirche mit aller Entschiedenheit wenden. Nun wird der Kampf, der bis jetzt innerhalb der Kirche ausgetragen wurde, vor den Vertretern der Regierung ausgefochten werden müssen. Ob das von Seiten der Kirchenleitung loyal ist und der Würde der Kirche entspricht, bleibe dahingestellt. Wir haben jetzt aber ein klares Bild vor uns und die Frage nach der Verantwortlichkeit für die Folgen dieser Handlungsweise ist gelöst: die Verantwortung fällt voll und ganz auf die heutige Kirchenleitung.

Während der Verhandlungen der Synode von 1922/23 wurde den Synodalen bei jeder schwierigen Frage, die nicht im Sinne der Kirchenleitung gelöst wurde, immer gesagt: die Regierung ist daacaa. Später konnte

einwandfrei festgestellt werden, daß sich die Regierung mit diesen Fragen gar nicht beschäftigt und dazu überhaupt nicht Stellung genommen hat. Als der jetzt auf der Tagesordnung stehende Gesetzesentwurf einem kleinen Kreis von Pastoren und Laien bekanntgegeben wurde, hieß es auch, es wäre das ein Entwurf der maßgebenden Regierungsstellen. Auch diese Behauptung entsprach nicht den Tatsachen. Dies konnte einwandfrei festgestellt werden. Die Dinge liegen nun einmal so — das muß klar und offen ausgesprochen werden —, daß ein kleiner Kreis von nationalistisch-polnisch eingestellten Pastoren und Laien, die die Kirche zu einem politischen Werkzeug machen wollen, sich seit Jahren die größte Mühe gibt, der Kirche eine Verfassung aufzuzwingen, die sich weder mit den Gesamtinteressen dieser Kirche, noch mit ihrem Wesen in Einklang bringen läßt. Sollte dieser Entwurf des Kirchengesetzes gegen den Willen der Massen des gläubigen Kirchengewisses dennoch zum Gesetz werden, so werden die Folgen dieses Schrittes nicht lange auf sich warten lassen: der Zerfall der Kirche wird sofort beginnen. Was heute auf dem Gebiete der Politik Mode ist, läßt sich auf das Gebiet der Kirche nicht übertragen. Der Geist des Menschen, sein Wille und seine inneren Entschlüsse lassen sich nicht in Fesseln legen und von keinen Gesetzen dirigieren. Hier spielen der Glaube und das Vertrauen die entscheidende Rolle. Wir sehen den Tag kommen, an dem die Warschauer Kirchenleitung wohl ein neues Kirchengesetz bekommen, zugleich aber die Besten in der Kirche, ja ganze Gemeinden verlieren wird. Wir haben in dem aufrichtigen Bestreben, die Einigkeit der Kirche zu erhalten, zur Einsicht und zur Nachgiebigkeit gemahnt. Gemeinden, Kirchenräte und Massenversammlungen haben ihre warnende Stimme erhoben, wie es scheint, jedoch vergeblich. Man hat sie dafür ohne jeden Grund verdächtigt, verleumdet und sogar zu Staatsgegnern gestempelt. Man sucht Hilfe bei der Staatsgewalt, man will die Konjunktur ausnützen. Wir können äußerlich wohl vergewaltigt werden, innerlich aber beugen wir uns nie und nimmer und lassen uns nicht in Fesseln legen. Kommt es in der Kirche zum Bruch, so ist jetzt wenigstens klar, auf wen dafür die Schuld und die Verantwortung fällt.

A. Uta,  
Senator.



## Die Lage der evangelischen Kirche in Deutschland

Reichskanzler Adolf Hitler empfing kürzlich den Reichsbischof Müller und den Reichswalter der evangelischen Reichskirche, die über die kirchliche Lage in Deutschland Bericht erstatteten. In einer eingehenden Darstellung gaben die beiden Vertreter der Reichskirche ein Bild der Entwicklung der kirchlichen Lage seit dem Januar 1933. Diesem Bericht zufolge sind von 28 zersplitterten Landeskirchen, die in Deutschland zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus vorhanden waren, 22 in die Evangelische Reichskirche eingegangen; bei dreien ist die Eingliederung im Gange, während bei den Landeskirchen Bayerns, Württembergs und der Reformierten Landeskirche Hannover fortgesetzt Schwierigkeiten bestehen. Der Reichskanzler gab seiner Befriedigung über den Fortschritt des Einigungswerkes und der zeitgemäßen Neuordnung der evangelischen Kirche Ausdruck, zumal dieser aller Voraussicht nach eine zunehmende Befriedung des Kirchenlebens folgen werde.

Wie stellt sich nun die Lage der evangelischen Kirche dar? Am 9. Juli erschien ein Erlass des Reichsinnenministers Dr. Frick, der aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Ruhe alle den evangelischen Kirchenstreit betreffenden Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit verbot. Bis zu diesem Zeitpunkt herrschte im kirchlichen Leben Deutschlands beträchtliche Unruhe. Ende Mai hatte in Barmen die kurz vorher begründete Bekenntnisgemeinschaft der Deutschen Evangelischen Kirche getagt und wichtige Beschlüsse gefaßt, die die Anordnungen der Kirchenregierung betrafen. Da zu erwarten stand, daß heftige Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit folgen würden, so erfolgte der Erlass des Innenministers. Reichsinnenminister Dr. Frick hat inzwischen diesen Erlass gemildert, wodurch wieder sachliche Erörterungen der evangelischen Kirchenfrage zugelassen wurden, allerdings unter der Bedingung, daß sich die beteiligten Stellen jeder polemischen Auseinandersetzung enthalten, vor allem im Hinblick darauf, daß es für die Fragen der evangelischen Kirche bedeutungsvoller sei, wenn sie von den Beteiligten erörtert werden, als wenn das evangelische Kirchenvolk aus verschiedensten Gerüchten sich ein Bild von den Vorgängen in der Kirche zu machen versuche.

Die im August in Berlin stattgefundene Nationalssynode gab nun ein ziemlich klares Bild der Vorgänge in der evangelischen Kirche und zeigte auch die noch bestehenden Auseinandersetzungen. Die Tagung der Synode ergab, daß das von der evangelischen Kirchenregierung angestrebte Einigungswerk Fortschritte macht. Unter den Einzelheiten, die zur Sprache kamen, erscheinen die Arbeiten von Bedeutung, die der Verfassungsausschuß der Evangelischen Kirche auf Tagungen in Berlin und Erfurt geleistet hat und die als Vorarbeiten für die Schaffung einer einheitlichen Kirchenverfassung für die Deutsche Evangelische Kirche gewertet werden können. Vor allem beschäftigt man sich mit dem Verhältnis der Landeskirchen zur Reichskirche und will in nächster Zeit der Nationalssynode eine Kirchenverfassung vorlegen, die allen Fragen gerecht werden soll.

Die Nationalssynode hat weiter in mehrstündiger Verhandlung, in die die Opposition lebhaft eingriff, wichtige, die allgemeine Verwaltung der Kirche betreffende Gesetze angenommen. Ein Gesetz über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen bestimmt, daß die kirchliche Gesetzgebung von der Deutschen Evangelischen Kirche allein ausgeübt wird, während die Fragen des Bekenntnisses und des Kultus von den Landeskirchen selbst geordnet werden. Nationalssynode und Landesynode

den werden ihre Willensmeinung in gemeinsamen Aussprachen fassen, von Abstimmungen wird in Zukunft abgesehen, da in den Synoden der Parlamentarismus vermieden werden soll. Kommt eine einmütige abschließende Stellungnahme nicht zustande, so sind die Stimmen für die Entschließung der Kirchenleitung zu wägen. Der Reichsbischof kann den Landesbischöfen und den Trägern eines der Ordnung der Landeskirche entsprechenden Amtes sowie den leitenden Organen der Landeskirchen Weisungen erteilen, von denen aber Bekenntnis und Kultus unberührt bleiben. In diesen Fragen sind die Landeskirchen allein zuständig.

Ein weiteres Gesetz befaßt sich mit der Sicherung des reformierten Bekenntnisstandes und gilt besonders für die Evangelisch-Reformierte Landeskirche der Provinz Hannover, die sich der Reichskirche noch nicht angeschlossen hat. Weiter wurde der Diensteid für Pfarrer und Kirchenbeamte neu geregelt, wobei Pfarrer und Beamte Reichsführer Adolf Hitler Treue und Gehorsam zu bezeugen haben. Durch diesen Eid werden aber die Vorschriften des Ordinationsgelübdes nicht berührt, dies wird von allen Geistlichen weiter in der üblichen Form abgelegt. Eine längere Erörterung in der Nationalssynode, bei der wieder besonders die Vertreter der Opposition das Wort ergriffen, knüpfte sich an die Vorlage des Kirchengesetzes über die Rechtmäßigkeit von gesetzlichen und Verwaltungsmahnahmen. Das Gesetz fordert, daß die gesetzlichen oder Verwaltungsmahnahmen, die der Reichsbischof oder das Geistliche Ministerium oder der Reichsbischof als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union bisher getroffen haben, in ihrer Rechtmäßigkeit bestätigt werden. Es sieht weiter die Ermächtigung für die Deutsche Evangelische Kirche vor, gesetzliche und Verwaltungsmahnahmen der Behörden und der Organe der Landeskirchen und ihrer Unterverbände, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes zur Neuordnung der landeskirchlichen Verfassungen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung des kirchlichen Dienstes oder zur Sicherung des geordneten Ganges der kirchlichen Verwaltung getroffen sind, allgemein oder im Einzelfall mit rückwirkender Kraft für rechtsgültig zu erklären. Diesem Gesetz hat die Opposition mit Berufung auf die Kirchenverfassung nicht zugestimmt. Als letztes zur Behandlung stehendes Gesetz fand das Gesetz über die Beflaggung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden Annahme. Es besagt, daß die alte Kirchenfahne, das violette Kreuz auf weißem Grund, zu fallen habe und in Zukunft nur die Flaggen des Reiches und des Landes zu sehen seien.

Im allgemeinen läßt sich eine zunehmende Beruhigung innerhalb der evangelischen Kirche feststellen und die Ausflüchte für eine wirkliche kirchliche Einheit sind trotz noch bestehenden Differenzen nach der Überwindung einer sehr kritischen Periode immerhin wesentlich nähergerückt.

## Politische Nachrichten

### Inland

### Sen. Utta zum Nationalitätenkongress nach Bern

Herr Senator Utta hat sich zu dem am 4. d. M. beginnenden 10. Europäischen Nationalitätenkongress nach Bern begeben, um an den Beratungen teilzunehmen, die bis zum 6. September dauern.

Ferner wird Herr Utta voraussichtlich auch an der großen Festwoche des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart teilnehmen, die vom 8. bis 16. September unter der Bezeichnung „Deutsches Kulturschaffen jenseits des Reiches“ stattfindet.



Der international bekannten ukrainischen Abgeordneten, Frau Milena Rudnicka, ist der Auslandspaß zur Ausreise nach Bern verweigert worden.

### Der Besuch des Prinzen von Wales in Warschau sicher

Die Nachricht von einem bevorstehenden Besuch des Prinzen von Wales in Polen wurde heute auf Anfrage von der britischen Botschaft in Warschau bestätigt. Der Prinz dürfte gegen Ende der Veranstaltungen des Europa-Rundfluges eintreffen und sich dann eine gewisse Zeit in Polen aufhalten, um das Land kennen zu lernen. Sein Besuch hat keinen offiziellen Charakter.

Ferner wird auch das Eintreffen des italienischen Kronprinzen Humbert zum diesjährigen Europa-Rundflug erwartet.

### Der russische Flottenbesuch in Gdingen

Das Sowjetrussische Flottengeschwader, das sich aus dem Linienschiff „Marat“ und den Torpedobootzerstörern „Kalinin“ und „Wladarskij“ zusammensetzt, traf am Montag morgen zu seinem angekündigten Besuch in Gdingen ein. Das Geschwader erhielt bei der Ankunft von Gdingen von den polnischen Kriegsschiffen den Ehrensalut von 21 Schuß. Am Quai wurde der russische Geschwaderchef Admiral Galler von den Marine-, Militär- und Zivilbehörden sowie von dem russischen Geschäftsträger begrüßt.

Am Montagmittag tauschten Admiral Galler und der Kommandant der polnischen Flotte Konteradmiral Unrug, Besuche aus.

### Ungarn wird den polnischen Minderheitenantrag in Genf unterstützen

Außenminister Beck empfing heute den ungarischen Gesandten in längerer Audienz. Im Zusammenhang damit sind Gerüchte im Umlauf, die ungarische Regierung habe die Absicht, den polnischen Antrag auf Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes und Ausdehnung auf alle Mitglieder des Völkerbundes auf der bevorstehenden Herbsttagung in Genf zu unterstützen.

Wie weiter verlautet, wird der ungarische Delegierte Dr. Tibor Csikharadt die Minderheitenfrage in Ungarn auf der Tagung zur Sprache bringen.

### Die Schweiz wird sicher gegen die Aufnahme Rußlands stimmen

Wie aus Bern gemeldet wird, fand dort eine Sitzung statt, an der der Schweizer Bundespräsident Pilet-Golaz, der Chef des politischen Departements Motta, Nationalrat Schulthess sowie die Schweizer Völkerbundesdelegierten teilnahmen. Nach einer längeren Aussprache, deren Hauptpunkt die Frage des Eintritts der Sowjetunion in den Völkerbund war, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, der Schweizer Bundesregierung zu empfehlen, gegen die Aufnahme Rußlands in den Völkerbund zu stimmen.

Ingefihrts dessen erscheint es als sicher, daß die Bundesregierung, die einen diesbezüglichen Beschluß am Sonnabend fassen soll, ihre Abordnung im Völkerbund anweisen wird, gegen die Kandidatur der Sowjetunion zu stimmen.

### Neuer Unterstaatssekretär im Kultusministerium

Der Staatspräsident stellte den bisherigen Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium Kazimierz Piekarczyk zur Disposition und ernannte den Lemberger Universitätsprofessor Dr. Chylinski zu seinem Nachfolger.

### Französische Anleihe für Polen?

Die polnische Presse läßt sich aus Paris als sicher melden, daß die Bank von Frankreich der Bank Polki eine

Anleihe in Höhe von 500 Millionen fr. Franken gewährt habe. Die Anleihebedingungen sollen bisher nicht näher bekannt sein.

### Wegen Beleidigung Adolf Hitlers beschlagnahmt

Die Rattowitzer „Polonia“ teilt ihren Lesern mit, daß sie nun schon zum vierten Male wegen Beleidigung des Deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler beschlagnahmt worden ist. Zuletzt sind die Ausgaben des Korjantblattes vom 20. und vom 25. August aus diesem Grunde beschlagnahmt worden.

### Brigadegeneral Malachowski in den Ruhestand versetzt

Brigadegeneral Stanislaw Malachowski wird auf eigenen Wunsch, infolge der Erreichung der Altersgrenze, von seinem Amt als Befehlshaber des Wehrkreises IV entlassen und in den Ruhestand versetzt.

Zu seinem Nachfolger wurde Brigadegeneral Wladyslaw Langner, der bisherige Stellvertreter des zweiten Vizekriegsministers und Chefs des Verwaltungszweigs des Heeres ernannt.

Der Nachfolger von Brigadegeneral Langner ist Dipl. Oberst Juliusz Urych.

### Sen. Dobiecki aus dem Regierungsblock ausgeschlossen

Das Parteigericht des Regierungsblocks veröffentlicht den Beschluß in dem Verfahren gegen Senator Dobiacki, der in die Inrardow-Angelegenheit verwickelt ist. Dobiacki, der dem Regierungsblock angehört, hatte als Führer der polnischen Aktienminderheit am Vergleich mit dem französischen Hauptaktionär Boussac mitgewirkt. Dieses Verhalten des Senators wurde von der polnischen Öffentlichkeit aufs Schärfste verurteilt. Da ihm auch von der Regierungspartei Vorwürfe gemacht wurden, beantragte er die Einsetzung des Parteigerichts, das jetzt den Beschluß bekannt gibt. In diesem Beschluß heißt es, daß der Senator seine Pflichten als Parlamentarier und als Staatsbürger bewußt verlehrt habe. Mit Rücksicht darauf legte der Senat sein Mandat nieder und das Präsidium der Partei vollzog die Streichung aus der Mitgliederliste.

Dobiacki hat sich, wie die Presse meldet, ins Ausland begeben.

### Polen verlangt ständigen Ratsitz für Zulassung der Sowjets?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ behauptet, daß Polen einen ständigen Ratsitz verlangen werde für sein Einverständnis mit der Aufnahme der Sowjets in den Völkerbund.

### Polnischer Flugbesuch in Südflawien

Heute um 14,30 Uhr startete ein aus sieben Militärflugzeugen bestehendes Geschwader nach Belgrad zu einem Besuch der südflawischen Luftlotte.

### Juden als Lehrer an polnischen Schulen

#### Zwischenfälle in Tomza und Augustow.

Im neuen Schuljahr wurden — einer Meldung der katholischen Presse-Mentur zufolge — an verschiedenen polnischen Schulen jüdische Lehrer ernannt. Aus diesem Grund kam es in Tomza und Augustow zu öffentlichen Kundgebungen der darüber empörten Lehrerschaft. Der zuständige Bischof (Lukowski) hat beim Unterrichtsministerium gegen die Ernennung von jüdischen Lehrern für polnische Schulen protestiert.

### Zionisten gegen Palästina-Sportler

#### (Von unserem M-Korrespondenten)

In Lodz weckte vor einigen Tagen eine Fußballmannschaft aus Palästina „Sapoel“. Als sie gestern in



Witna den Sportplatz verließ, auf dem sie gegen eine dortige Mannschaft gekämpft hatte, wurde sie von einer Gruppe Jungzionisten der Gruppe Jabotinski überfallen und übel zugerichtet. Mehrere Schwerverletzte mußten ins Spital geschafft werden. Der blutigen Schlacht machte Polizei ein Ende.

### Zusammenschluß aller Zionisten

Krakau — Sitz der Verwaltung für Europa

Die Weltkonferenz der Zionisten, die soeben in Krakau zu Ende ging, hat den sehr wichtigen Beschluß der Vereinigung aller Zionisten in einem Weltverband gefaßt. Bisher gab es zwei Gruppen, die sich mitunter scharf bekämpften. Das hört nun auf. Die Verwaltung des Weltverbandes, die nach außen einheitlich auftritt, wird zwei Zentralen besitzen: eine in Palästina, die andere in Polen für Europa. Sitz dieser Verwaltung wird Krakau sein. Zum Vorsitzenden der Krakauer Verwaltung wurde Dr. Schwarzbart (Krakau) gewählt. Die Mitglieder dieser Verwaltung wurden aus Riga, Krakau, Prag, Wien, Bielek, Warschau, London, Lemberg und Mährisch-Odrau berufen. Die Schlußsitzung des Krakauer Kongresses, die den Zusammenschluß herbeiführte, dauerte ohne Unterbrechung 21 Stunden.

Eine jüdisch-asiatische Gesellschaft wurde in Warschau geschaffen. Sie hat u. a. den Zweck, die Möglichkeiten der Auswanderung nach Asien zu studieren.

### Unfug eines Geistesgestörten

Die amerikanische Botschaft in Warschau wurde wiederholt durch telephonische Anrufe eines Unbekannten auf ein angeblich bevorstehendes Bombenattentat aufmerksam gemacht. Da es sich offenbar um einen Geistesgestörten handelt, und es nicht ausgeschlossen erscheint, daß dieser seine Drohung wahrzumachen versucht, hat das Botschaftsgebäude starken Polizeischutz erhalten. Alle Besucher der Botschaft werden von Beamten der Kriminalpolizei kontrolliert.

### Ausland

#### Der Führer und Reichskanzler dankt dem Zentralausschuß der Deutschen

Wie uns berichtet wird, hat der Führer und Reichskanzler den Deutschen Konsul in Thorn beauftragt, Herrn Senator Hasbach für seine im Namen des Zentralausschusses der Deutschen in Polen telegraphisch ausgesprochene warme Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens des allverehrten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, seinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

#### Hunderttausend Hitlerjungen trafen sich in Frankfurt

Seit Tagen steht Frankfurt a. M., die alte Kaiserstadt, im Zeichen eines der größten Jugendtreffen, die Deutschland bisher gesehen hat. Der 1. und 2. September vereinigten hunderttausend Hitlerjungen zu einer gewaltigen Kundgebung, die mit Aufmarsch im Frankfurter Stadion, mit Sportwettkämpfen, mit Lagerfeuern und mit einem Vorbeimarsch an dem Reichsjugendführer Zeugnis ablegten von dem Geist, der in der deutschen Jugend lebt.

Im östlichen Vorgelände der Stadt, inmitten herrlicher Parks, sind zwei riesige Zeltstädte aus dem Boden gewachsen, die in rund 1000 großen Zelten das Jungvolk und die HJ aufnehmen. Die Zelte sind mit Stroh ausgelegt, haben elektrisches Licht, Telephonanlagen und sind mit allem versehen, was der Sicherheit und dem Schutz der Jungen dient. Riesige Batterien von Feldküchen stehen zur Verpflegung bereit. Ein Postamt mit einem Inspektor und mehreren Hilfsbeamten erledigten die postalischen Bedürfnisse der Jungen. 136 Ärzte, 10 Zahnärzte mit einer zahnärztlichen Klinik und 1000 Medizinalassistenten wachen über die Gesundheit der Wimpfe und Hitlerjungen. Riesige Verbandzelte und ein Park von Kraftwagen gewährleisten allererste Hilfe.

80 Sonderzüge brachten die Gäste nach der alten Kaiserstadt.

Der erste Tag des Treffens begann mit Sportwettkämpfen. Gegen Mittag erfolgte der Empfang des Reichsjugendführers. Anschließend begannen die Anmärsche zum Stadion. Dort setzten sich bis zum Abend die Wettkämpfe fort und schlossen mit der Siegerehrung durch Balduv von Schirach. In einer Abendkundgebung auf dem Stadiongelände sprach der Reichsjugendführer und weihte 1000 Hitlerjugend-Flaggen.

Den Abschluß des Gebietsaufmarsches bildete der Vorbeimarsch am Sonntagvormittag; sechs Stunden marschierte die Armee der Jugend, ohne daß indessen einer der Jungen mehr als zwei Stunden im Marsch blieb.

#### 1800 auslanddeutsche Nationalsozialisten in Nürnberg

Wie die Auslandsorganisation der NSDAP. meldet, werden an dem Reichsparteitag in Nürnberg etwa 1800 auslanddeutsche und zur See fahrende Parteigenossen teilnehmen. Am Sonnabend, dem 8. September, um 11.30 Uhr, findet die große Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP. im Apollotheater statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter E. W. Bohle, sprechen werden. Um 5 Uhr nachmittags treten dann die Politischen Leiter der Auslandsgruppen der NSDAP. zu einem Arbeitskongress zusammen, um auf Grund gegenseitiger Anregungen neue Richtlinien für ihre Arbeit draußen zu erhalten.

#### Derfenker deutscher Schlachtkreuzer bei Scapa Flow geborgen

Englische Bergungsmannschaften waren seit längerer Zeit mit der Bergung des im Jahre 1918 von seiner Mannschaft bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Bayer“ beschäftigt. Hierbei gab es bekanntlich eine nicht geringe Ueberschätzung, als das Schiff eines Tages plötzlich aus den Fluten auftauchte, eine halbe Stunde an der Oberfläche blieb, um nachher wieder abzusinken.

Am Sonnabend ist es den Mannschaften endlich gelungen, den 28000 Tonnen-Kreuzer glücklich an das Ufer zu schleppen. Die Bergungsarbeiten hatten damit über acht Monate gedauert.

#### Neue Verschärfung im deutschen Kirchenstreit

Das Geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche hat das vorübergehend aufgehobene Kirchengesetz über den Arierparagraphen der Geistlichen wieder in Kraft gesetzt. Durch dieses Gesetz wird die Bestimmung des staatlichen Arierparagraphen auf Geistliche und Kirchenbeamte angewendet, u. zw. unter der Erweiterung, daß auch jeder Geistliche, der eine nichtarische Frau hat, in den Ruhestand zu versetzen ist. Nach der gleichen Verordnung können auch jene evangelischen Geistlichen in den Ruhestand versetzt werden, die nationalpolitisch nicht als zuverlässig angesehen werden.

#### Verhaftung von drei evangelischen Pfarrern in Oesterreich

Der bekannte Innsbrucker Pfarrer D. Ludwig Mahner, der vor einigen Wochen einen Vortrag in Eisenach gehalten hat, ist verhaftet worden, nachdem er schon vorher mannigfachen Drangsalierungen ausgesetzt war. Der Grund der Festnahme ist sowohl ihm als auch der Öffentlichkeit bis heute noch nicht bekannt geworden. Auch Pfarrer Meyer, Bad Aussee, ein Nachkomme des bekannten Schweizer Dichters, und Pfarrer Meno Kiese, Stainz, wurden verhaftet.

#### Fortschreitende Entdeutschung Oesterreichs

Im Deutschen Klub erschien am 31. 8. eine Abteilung Polizeibeamter und versiegelte sämtliche Räumlichkeiten.



Der Deutsche Klub war seit einem Jahre der Treffpunkt aller deutschnationaler Kreise Oesterreichs.

Die Agramer Zeitung „Novosti“ veröffentlicht einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg slowenischer Abstammung ist und nach der südländnerischen Ortschaft Pliberg zuständig ist. Der Großvater und die Großmutter haben gar nicht anders als slowenisch sprechen können. Dieser Großvater war ein Führer der slowenischen Minderheitsbewegung in Kärnten. In dem Bericht der „Novosti“ heißt es: In Slowenien weiß man es sehr gut, daß der österreichische Kanzler slowenischer Abstammung ist. Seine Großeltern hatten in der Nähe der heutigen jugoslawisch-österreichischen Grenze eine Musterlandwirtschaft, die eine wahre Truhburg des Slowenentums gewesen ist. Unter der Führung des Großvaters des heutigen Kanzlers kämpften die Slowenen gegen die Verdeutschung von Südkärnten. Sowohl der Großvater als auch der Vater des heutigen österreichischen Kanzlers, der wegen seiner slowenischen Überzeugung der „windische Minister aus Bleiburg“ genannt wurde, hatten die deutsche Bevölkerung Kärntens. Im übrigen liegt das Dorf Bleiburg (Pliberg) heute auf jugoslawischem Gebiet.

### Die beiden Aufständischen, die Fey und Karwinski gefangen nahmen

Vor dem Wiener Militärgerichtshof fand am Mittwoch ein Prozeß gegen zwei Südtiroler Aufständische statt, die von der Anklage als diejenigen bezeichnet werden, die im Bundeskanzleramt die Gefangennahme der Minister Fey und Karwinski durchführten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten Kraupach und Wölfl wegen Mitschuld an dem Aufstandsversuch zu je 15 Jahren schweren Kerkers.

Im Verlauf der Verhandlung wurden als Hauptzeugen Minister Fey und Staatssekretär Karwinski vernommen. Minister Fey bekundete, daß sich die Aufständischen im großen und ganzen ihm gegenüber ruhig verhalten hätten. Erst knapp vor der Befreiung seien einzelne Leute nicht damit einverstanden gewesen, daß er und Karwinski freigelassen würden. Die Führer der Aufständischen hätten jedoch ihre Leute vor gewaltsamen Schritten zurückgehalten.

Ähnliche Bekundungen machte Staatssekretär Karwinski, der noch erzählte, daß man ihn und eine Reihe anderer Gefangener bereits an die Wand gestellt hätte.

Zurückschauend habe er hinter seinem Rücken bereits die Mündung einer Pistole gesehen. Plötzlich sei aber aus dem Zimmer des Bundeskanzlers ein Mann in Uniform gekommen, der die Aufständischen zurückschickte. Karwinski gab weiter an, daß er in dem Augenblick, als die Aufständischen in das Kanzleramt einbrachen, mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß zusammen war, sich dann aber trennte, weil der Kanzler versuchte, durch die Räume des Staatsarchivs einen Ausgang zu gewinnen.

### Wieder ein Todesurteil

In dem großen Militärgerichtsprozeß in Löben gegen die Aufständischen von Weissenbach-St. Gallen in mittleren Ennstal wurde am Mittwochabend der Hauptangeklagte Franz Ebner zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die Angeklagten Florian Schütz und Berger erhielten lebenslängliche Kerkerstrafe; von den übrigen Angeklagten wurden zwei zu 20 Jahren, 9 zu 10 Jahren, einer zu zwei Jahren und einer zu einem Jahr schweren, verschärften Kerker verurteilt.

### Allitauischer Kongreß in Kowno

Die Gesellschaft zur Unterstützung der im Ausland lebenden Litauer teilt mit, daß im Jahre 1935 in Kowno ein allitauischer Kongreß stattfinden wird. An diesem Kongreß werden sich Vertreter aller im Ausland lebenden Litauer beteiligen. Der Kongreß wird sich mit aktuellen Fragen der Auslandslitauer beschäftigen. Die Hauptaufgabe des Kongresses ist die Festsetzung von Gegenmaßnahmen gegen die Entnationalisierung der Litauer im Aus-

land. Der Kongreß wird beschließen, einen Verband aller im Ausland lebenden Litauer zu gründen und eine Zeitschrift für die Auslandsliteratur herauszugeben.

### Polen und Litauen

Eine hiesige Zeitung hört aus gut informierter Quelle, daß Polen in der nächsten Zeit sich an Litauen mit einem neuen Vorschlag wenden will. Der neue Vorschlag soll nicht politischer, sondern wirtschaftlicher Art sein. Polen will nämlich seine Waren auf dem Transitwege durch Litauen schicken und den Hafen von Memel hierzu in großem Maßstab benutzen. Litauen soll diese nigen Tarife garantieren, wie sie für den Hafen von Gdingen gelten. Nach Ansicht von Polen würde ein derartiges Uebereinkommen die Einnahmen von Litauen stärken und die Tätigkeit im Hafen von Memel wesentlich vergrößern.

### Nach den judenfeindlichen Unruhen in Litauen

Nach der Beendigung der Untersuchung der judenfeindlichen Ausschreitungen in Schaulen und Umgegend verfügten die litauischen Behörden die Schließung von fünf dortigen jüdischen Organisationen.

### „Der Deutsche in Polen“ auch in Danzig verboten

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig, daß die Danziger Behörden der in Katowitz erscheinenden Wochenschrift „Der Deutsche in Polen“ für die Dauer von sechs Monaten das Postdebit entzogen haben. Bekanntlich ist „Der Deutsche in Polen“ in Deutschland für ein Jahr verboten.

### Prinz Georg von England verlobt sich mit griechischer Prinzessin



Prinz Georg von England, der jüngste Sohn des englischen Königspaares, hat sich mit Prinzessin Marina von Griechenland verlobt. Prinz Georg steht im 32. Lebensjahr, die Braut ist 27 Jahre alt.

### Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden in Tunis?

Wenn man dem „Populaire“ Glauben schenken darf, ist es, ähnlich wie schon in Constantine, nunmehr auch in Tunis zu Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden gekommen, über die aber nähere Einzelheiten nicht zu erfahren sind. Der „Populaire“ schreibt, daß den Zeitungen ausdrücklich Weisung erteilt worden sei, die Zwischenfälle zu verschweigen. Nach dem „Populaire“ sollen französische Jesuiten, nämlich die Franciscaner, die Araber durch Flugchriften und Plakate gegen die Juden aufreizen. Die Beziehungen zwischen den Arabern und Juden in Tunis seien bereits sehr gespannt, und gerüchtweise verlautet, daß bereits Erhebungen vorgekommen seien.



## Betrügerische Sowjet-Diplomaten

„United Press“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Sicherheitsbehörden zwei Mitglieder der Sowjet-russischen Handelsmission unter Betrugsverdacht verhaftet haben. Man befürchtet, daß die Verhaftungen ernste diplomatische Verwicklungen nach sich ziehen werden.

## Die chinesische Luftflotte zum Teil vernichtet 12 Bomber verbrannt.

Im Flughafen von Nantchang, dem Zentrum der von Tschiangkai-scheek begründeten chinesischen Luftstreitkräfte, hat ein Brand 12 große Bombenflugzeuge vernichtet, die erst vor kurzem aus Amerika eingeführt worden waren. Es wird Brandstiftung vermutet.

70 Personen wurden verhaftet. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. Die Pläne zur Errichtung einer chinesischen Luftstreitkraft sind damit zunächst gescheitert. Die für den Herbst vorgesehenen Übungen der Luftstreitkräfte mußten abgeblasen werden.

Bei einem Eisenbahnanschlag bei Charbin sind insgesamt 21 Reisende getötet und 25 verletzt worden. Ein Amerikaner sowie ein Däne wurden von den Banditen entführt.

## Sie Herz und Gemüt

### September

Wie bunt der Afters Zülle blüht!  
Der Tag war süß wie alter Wein,  
doch wird die Sonne zeitig müd  
und hüllt sich sanft in Nebel ein.

Der Nebel sinkt, es kommt ein Wind,  
und mit dem Winde kommt die Nacht:  
Warum wir nur so traurig sind?  
Wir haben lange nicht gelacht.

Es gieht der Mond sein Silberlicht  
auf Weg und Wiese, Wald und Feld,  
Gib mir die Hand und walne nicht...  
So feierlich ist jetzt die Welt.

Vom Leide bleibt kein Herz verschont,  
Was hilft es, wenn man klagt und fragt!  
Wir wollen werden wie der Mond,  
der vieles weiß und wenig sagt.

Axel Kasmussen.

## Die Hose

Von Fritz Müller-Partentirchen.

Schiller auf der Höhe, kann sich einen Rock für dreißig Taler leisten, den sein Entel noch getragen hat.

Ich, auf der Höhe, leistete mir für gleiches Geld einen Mantel, der ein Jährlein vorhält.

Mein Sohn, auf der Höhe — von den Töchtern ganz zu schweigen — wird den Zeitrekord auf einen Monat drücken. Meinen Entel seh ich täglich — rein und raus, rein und raus — die Röcke wechseln.

Wenn das kein Fortschritt ist...

Mein Nachbar auf dem Land ist Holzarbeiter. Mit der Steuer kennt er sich nicht aus. Ich habe ihm geholfen. „Was kost's?“ fragt er.

„Nix.“

„Was nix kost't, is nix wert.“

„Ihr habt eine alte Lederhose, könnte ich die seh'n?“  
Schweigend sperrt er seine Kammer auf. Da steht ein rotweiß gemürseltes Bett, da steht ein Schrank aus der Zeit, wo Gustav Adolf hier vorbeikam, da steht eine Standuhr, da steht eine Hose. Sie steht wirklich, Baum-

pech ist an dieser Hose. Abgewetzt ist sie. Wunden hat sie. Ein Rest von einem grünen Schleifstein ist daran. Herrgott, diese Hose wenn ich kaufen könnte...

„Reichtenbauer, wie alt ist diese Hose?“

„Alt? Ja, da hast recht, daß sie alt ist.“

„Wie alt?“

Ich sah es hinter seiner zerschrundeten Stirn rechnen. Schwer rechnen. Zahlen liegen einem Holzer nicht. Ist schon schlimm genug, daß das lebendige Holz, das er fällt, in Kubikmeter verrechnet wird.

Ich will ihm helfen: „Die hat womöglich schon dein Vater getragen?“

Jetzt muß er lachen: „Die Hufen? O mei, o mei, aus dera Hufen san scho fünf rausgestorb'n!“

Her — aus — ge — storben! Mit einem Schlag sehe ich fünf Geschlechter in die Hose hineinwachsen, aus der Hose heraussterben.

Menschen kommen und gehen, die Hose dort in der Ecke steht. Fünf Geschlechter Holzbauern! Sie haben miteinander einen Wald gefällt, so groß wie eine Stadt. Sie haben miteinander Wälder neu gebaut, so groß wie ein und eine halbe Stadt. Auch ein Wald, der kommt und geht. Die Hose aber dort, die steht.

„Was kost's?“

„Nix.“

„Was nix kost't, is nix wert.“

„Nix wert!“ grollt's aus der behaarten Holzerbrust, „steig ne!“

„Ich — ich —“

„Mei steig, sag i!“ donnerte er.

Ich schübe in die Hose. In die Fünf-Geschlechter-Hose. Dort hängt ein Spiegeltrumm, ich kann mich sehen. Ich sah nicht gut aus. Ich habe keine Hose an, die Hose hat mich an. Die Hose herrscht mich an: „Wo hast dei' Saag?“

„Ich kann nicht fagen.“

„Wo hast dei' Beil?“

„Ich kann kein Beil halten.“

Ich weiß nicht, wie es kam, aber plötzlich war ich aus der Hose herausgefallen. Durchgefallen, wie man durch die Prüfung fällt.

Der Reichtenbauer stellt die Hose wieder in die Ecke. „Nix für di“, sagt er, „nix für di.“

Ich sehe es ein. Tragen kann ich diese Hose nicht. Höchstens über sie was schreiben.

## Jagdkalender für September

X Im September ist die Jagd auf nachstehende Tiere und Vögel gestattet: Damhirsche, Rehböcke, Hirsche (ab 15. September), Virenen (in den Woj. Wilna, Bialystok, Nowogrudek, Polesien und Wolhynien, bis zum 15. September), Haselhühner, Rebhühner, Wachteln, Schnepfen, Wildenten und andere Wasser- und Sumpfvögel, Wildtauben, Drosseln, Wacholderdrosseln, Wildschwäne, Wildgänse, Raubvögel mit Ausnahme von Taubenhabicht, Sperbern, Eistern.

## Welches Obst soll ich essen?

Uns ist der Satz: „Eß Obst und bleib gesund!“ längst eine selbstverständliche Forderung. Soll der Genuß des Obstes aber den vollen gesundheitlichen Wert bringen, dann muß man in jedem Fall das Obst essen, das einem am zuträglichsten ist. Der Apfel beispielsweise enthält viel Eisen und sollte bei Bleichsucht zur Unterstützung der Blutbildung genossen werden; auch wer an Verdauungsbeschwerden leidet, sollte regelmäßig Äpfel essen, am besten abends vor dem Schlafengehen und früh morgens nüchtern. Ebenfalls ist er reich an Sauerstoff, ernährt die Milz und durch diese das Gehirn. Sind doch durch eine Kost von Äpfeln und Schrotbrot häufig gute Erfolge bei Nervenkrankheiten erzielt worden. Die Birne enthält Kalk für die Knochenbildung; in dieser Hinsicht ist auch der Genuß von Pflaumen zu empfehlen. Pfirsiche und Aprikosen regen die Lunge an und zwingen die Leber zur Gallenablagerung. Weintrauben reinigen das Blut, Apfelsinen und Zitronen reinigen das Blut und töten Pilzbildungen. Die zwischen Obst und Gemüse stehende Tomate reinigt das Blut.





## Ratgeber für Haus und Landwirtschaft Beilage zur Wochenschrift „Der Volksfreund“

Nr. 15

Lodz, Sonntag, den 9. September

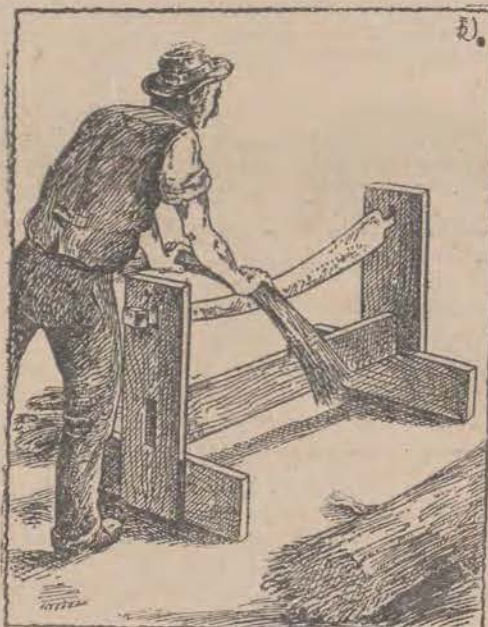
1934

### Landwirtschaftliches

#### Strohschneider für Kleinbetriebe

Man muß eigentlich staunen, welche Menge von Gerätschaften das ganze Jahr über selbst im kleinsten Siedlerbetriebe gebraucht werden. Die Ackerwerkzeuge noch dazu nur kurze Zeit. Andere, wie die Hof- und Stallgeräte, kommen täglich zur Anwendung und es lohnt daher schon, über ihre Verbesserung ein wenig nachzudenken.

So wird ein Strohstrohschneider in jedem Betriebe benötigt, denn kürzeres Stroh streut sich besser ein als



unzerschnittenes. Es handelt sich hier um ein Schneidwerkzeug, das wie eine Sensenklinge aussteht. Beim Gebrauche stemmt man das stumpfe Ende gegen die Brust oder kniet nieder und hält die Klinge zwischen den Knien.

Macht man sich aber in arbeitsärmerer Zeit ein Gebell, wie es unser Bild zeigt, und befestigt den Strohschneider hier hinein, so kann man in viel bequemerer Körperhaltung arbeiten und schafft trotz geringerer Ermüdung mehr als früher. (Vorstehendes ist wieder einmal ein Musterbeispiel, wie man sich durch ein wenig Nachdenken die viele Handarbeit erspartern kann.)

#### Baut mehr Wintergerste an!

Eine Kraftfutterquelle ersten Ranges ist die Wintergerste. Sie ist bekanntlich zur Schweinemast in erster Linie geeignet. Dazu kommt, daß kaum eine andere Getreidefrucht so große Wirtschaftlichkeit wie die Wintergerste bietet. Ihre frühe Ernte, die zwischen die der Heu- und Hauptgetreideernte fällt, gestattet eine bessere Arbeitsverteilung. Ihr Druck kann noch vor der Roggen-

ernte erfolgen. Das frühe Wachsen und Schossen sichert sie vor den häufig auftretenden Trockenzeiten in den Monaten Juni/Juli und läßt sie gleichzeitig die Winterfeuchtigkeit besonders gut ausnützen. Hohe Erträge sind bei guter Kultur durchaus gesichert.

Bei ihrem Anbau ist besonders Wert auf einen dungkräftigen Boden zu legen, der wegen der kurzen Wachstumszeit der Wintergerste reich an leicht aufnehmbaren Pflanzennährstoffen sein muß. Eine frische Stallmistdüngung wird deshalb meist nicht den gewünschten Erfolg haben, da die Fäulung ihrer organischen Substanz leicht zu spät kommt und weil sie außerdem leichte Böden zu locker macht, so daß die Auswinterungsgefahr erhöht wird. Am besten ist immer das Vorhandensein von alter Kraft im Boden, daneben eine Zufuhr von Handelsdüngern in Form einer Volldüngung. Kali und Phosphorsäure dienen der Festigung des Gewebes und der Bildung voller, schwerer Körner; man gibt auf 1 ha etwa 50–60 kg 40prozentiges Kalidüngesalz bei schweren Böden oder die 3fache Menge Kalinit bei leichten Böden. Der Stickstoff soll den Eiweißgehalt und damit den Futterwert der Wintergerste erhöhen; indessen hüte man sich der Vagergefahr wegen vor zu starken Stickstoffgaben.

Die Aussaat der Wintergerste erfolgt in warmen Lagen gegen Ende August bis Mitte September, auf kalten, hochgelegenen Böden möglichst schon im August, sofern die Rücksicht auf den Befall mit Getreidefliegen nicht daran hindert. Da sie sich erheblich stärker bestockt als die Sommer- oder Braugerste, wird sie weiter gedrückt. Die Reihenweite beträgt 18–20 Zentimeter.

Allgemein verdient es die Wintergerste, mehr als bisher angebaut zu werden.

In manchen Wirtschaften ist es noch üblich, den Sauen unmittelbar nach dem Abferkeln für einige Tage die Ferkel wegzunehmen und nur zum Säugen zuzulassen. Das erscheint nicht zweckmäßig, denn das Erdrücken wird dadurch nicht vermieden. Dagegen kommt es bei dieser Methode immer einmal vor, daß die Ferkel nicht rechtzeitig zur Sau gelassen werden, diese bekommt Milchzwang, wird aufgereggt und empfindlich, läßt schlecht säugen und außerdem ist den Ferkeln die erzwungene Pause in der Nahrungsaufnahme auch nicht zuträglich.

Verbesserung der Wiesen. Sollen zur Mähnutzung bestimmte Flächen wirklich hochwertiges Futter (in Menge und Güte) liefern, so müssen sie entweder alle 5–6 Jahre umgebrochen und neu angelegt, oder alle 2–3 Jahre mit Wirtschaftsdünger versorgt werden. Oft ist der Umbruch das Billigere, da er nach dem ersten Schnitt erfolgen kann, so daß man dann nur eine Grummeternte verliert.

Sehr schlechte Wiesen bekommen zweckmäßig erst einmal eine Vorberbeitungsfrucht, ehe man sie wieder ansät. Auch ist zu erwägen, ob man nicht manche Wiesen besser zu Koppeln niederlegt und abwechselnd als Wiese oder Weide nutzt. Das verursacht jedoch anfangs einen höheren Aufwand an Koppelsäunen und Drainröhren, da man Vieh nur auf Flächen mit tieferem Grundwasserstand weiden lassen kann, die außerdem keine Tagesgräben mehr haben. Auf solchen Mähweide-Wirtschaften kommt man



dann ohne Umbruch aus und hat auch nur wenige laufende Unkosten.

Für die Kälberaufzucht ist und bleibt die Vollmilch für die ersten Lebenswochen die Beste und durch nichts zu ersetzende Nahrung. Wer den Kälbern die Vollmilch schon nach drei oder gar zwei Wochen entziehen will, der treibt Sparjamkeit am falschen Platze. Erst nach der fünften Woche kann man die Vollmilch durch Magermilch ersetzen. Das darf aber nur ganz allmählich geschehen, so daß erst mit 10 Wochen die Umstellung auf Magermilch vollzogen ist. Natürlich muß man das, was man an Nährstoffgehalt durch die Umstellung auf Magermilch entzieht, durch andere Futterstoffe ersetzen. Hier hat sich der Hafer besonders bewährt.

## Obst- und Gemüsebau Blumenzucht

### Birnwildling oder Quitte?

Das Schönste, was mir die Eltern hinterlassen haben, ist ein Garten voll prächtiger Obstbäume. Aber, da sie schon vor 1900 gepflanzt sind, mußte ich an Ersatz denken und ließ mir von einer guten Baumschule kräftige Unterlagen schicken und von einem gelernten Baumgärtner im vorigen August veredeln. Leider machte er den Fehler, von jeder Birnensorte gleichermaßen auf Wildling und Quitte zu äugeln und — davor seien Gartenfreunde, die Selbstveredler sind, nachdrücklich gewarnt.

Poenide sagt in seinem Lehrbuch des Obstbaues: auf Quitte gedeihen überhaupt nicht: Andenken an den König, Birne von Tongern, Bost's Flaschenbirne, Clatregau's und Napoleons Butterbirne, Grüne Sommermagdalene, Edelcrasanne, Marie Luise, Sparbirne und Van Marum's Flaschenbirne.

Auf Quitte erschöpfen sich bald: Capiaumont, Clapps Stehling, Dr. J. Guyot, Esperens Herrenbirne, Gute Luise, Herzogin v. Angoulême, Williams Christbirne, Prinzessin Marianne u. a.

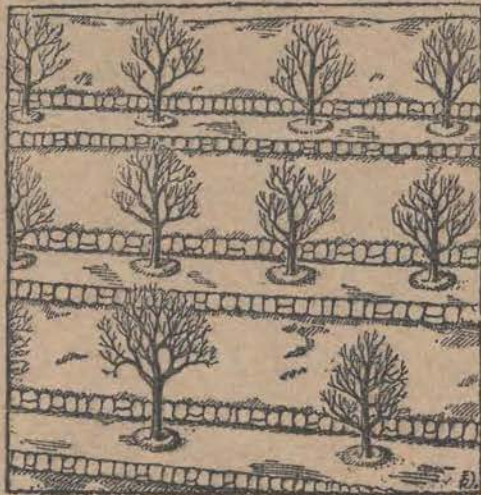
Nur die Pastorenbirne, Gellens und Diels Butterbirne gedeihen gut auf Quitte und haben hier einen schlanken, kräftigen Wuchs...

Auf leichteren, zur Trockenheit neigenden Böden sollte man überhaupt alle schwachwüchsigen Birnensorten auf Wildling erziehen.

Wer denkt, das Veredeln sei nichts für Gartenfreunde, dem sagt Poenide: „Wer irgend sich mit Obstbau beschäftigt, wird erst dann das rechte Verständnis für alles gewinnen — wenn er das Veredeln gekernt hat.“

### Nutzung von Abhängen durch Obstbau

An Abhängen ist in vielen Gegenden kein Mangel. Sie liegen aber meist verödet da, weil ihre landwirtschaftliche



Nähe Nutzung vielfach mit denartigen Schwierigkeiten verknüpft ist, daß sie unwirtschaftlich erscheint. Weit weniger Arbeit dagegen bereitet die Ausnützung der Abhänge für Obstbauwede.

Gerade an Abhängen gedeiht der Obstbaum vorzüglich. Er erweist sich an solchen Standorten nicht nur gesünder, da sein Holz dort besser ausreift, sondern auch fruchtbarer. Wer Zeit und Mühe nicht scheut, kann den ihm zur Verfügung stehenden Abhang nach Weinbergart stufenweise erhöhen, was sich besonders dort empfiehlt, wo Buschobst gezogen werden soll. Auch für größere Apfelmulturen empfiehlt sich das, da Apfelbäume reichliche Bewässerung verlangen.

Bei flachen Hängen dagegen ist ebenso wie bei der Anpflanzung von Halb- und Hochstämmen eine vollständige stufenweise Erhöhung nicht nötig. Es genügt in solchen Fällen sogar die Schaffung sogenannter Ranzeln, zu deren Herstellung eine Baumscheibe in den Hang hineingegraben und die dabei abgegrabene Erde zur Vergrößerung der Baumscheibe vor der Ranzel aufgeworfen wird. Eine Befestigung dieser Erde zwecks Verhütens des Abschwemmens oder Abbrutschens kann durch Rasenstücke, Steine oder Faschinen erfolgen, in den meisten Fällen wird sie sich nicht einmal als nötig erweisen. Um den auf Ranzeln stehenden Bäumen die nötige Feuchtigkeit zu sichern, gibt man den Baumscheiben etwas Gefälle nach dem Berge zu. Nötigenfalls kann man auch durch flache im Abhang strahlenförmig nach den Ranzeln hin angelegte Gräben für stärkere Bewässerung sorgen.

### Zwei gute Speisepilze

#### 1. Der Maronenröhrling (*Boletus badius*)

Er gehört, wie schon der Name sagt, zu den Röhrenpilzen und führt auch den Namen Lannepilz. Der Maronenpilz hat viel Ähnlichkeit mit dem Stein- oder Herrenpilz, ist nur etwas kleiner und meist etwas dunkler gefärbt. Der Hut ist stark gewölbt, mit kastanienbrauner Oberhaut, die bei trockenem Wetter glatt und wachleder-



artig erscheint, bei feuchtem Wetter klebrig wird. Das weiße Fleisch ist fest und färbt sich beim Durchbrechen nach dem Hut zu rötlich, nach unten hin bläulich. Die blasig bräunlichgelben Röhren laufen an den Druckstellen rasch blaugrün an. Der ähnlich dem Hut gefärbte Stiel ist walzenförmig, in der Jugend unten etwas knollig verdickt.

Der Maronenröhrling ist ein sehr geschätzter Speisepilz von angenehmem Geruch. Er erscheint gegen den Herbst, namentlich in lichten Nadelwäldern auf Moosgrund, meist einzeln, seltener in Trupps.

Leicht verwechselt wird der Maronenpilz mit dem Zimtröhrling (*Boletus castaneus*) und dem Braunen Röhrling (*B. spadiceus*). Beide sind ebenfalls essbar, haben aber unveränderliches Fleisch.

#### 2. Die Ziegenlippe (*Boletus subtomentosus*)

Die Ziegenlippe, auch Filtzröhrling genannt, gehört ebenfalls zu den Röhrenpilzen. Die weiten edigen Röhren haben zitronengelbe Färbung. Größe und Gestalt dieses Pilzes sind recht veränderlich. Der Hut ist weichfleischig und mit einer filzigen, grau- oder grünlich-braunen Haut überzogen, die sich nicht abziehen läßt. Bei Verletzungen der Haut färbt sich das zu Tage tretende Fleisch gelbrötlich. Das gelbliche Fleisch läuft beim Bruch bläulich an. Der schlankte Stiel zeigt grünliche, rötliche bis braunrote Färbung.

Man findet die Ziegenlippe häufig im Sommer und Herbst in Nadelwäldern und Rotbuchenmischwald. Sie



hat viel Ähnlichkeit mit dem ebenfalls eßbaren Kotsfußröhrling (*B. chrysenteron*), der sich im wesentlichen nur durch die kürzeste Färbung seines Stieles von ihr unterscheidet.

**Der Tiergarten im September**

Ueber dem Tier- und Blumengarten liegt bereits Herbststahren und Herbstimmung. Der Blumenschmuck beginnt spärlicher zu werden. Im Staudengarten allerdings herrscht noch ein buntes Durcheinander der Farben, wenn man bei der Pflanzung die Spätblüher nicht unberücksichtigt gelassen hat.

Für die mancherlei Zwiebelgewächse ist nun die beste Pflanzzeit. Zuerst kommen die Lilien, von diesen die Madonnalilie, an die Reihe. Dann folgen Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Scilla, Chionodoxa usw. Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*) dürfen nicht trocken liegen, sondern müssen in Torfeinschlag aufbewahrt werden; sie sind so schnell wie möglich wieder zu pflanzen. Abstand 8-10 Zentimeter. Die im Juli aufgepflanzten Zweijahresblüher kommen nun an ihren endgültigen Platz. Dieses frühe Versehen ist ratsam, denn Fingerring, Malven (Stodrose), Stiefmütterchen u. a. nehmen eine Störung durch Verpflanzen im Frühjahr sehr übel.

Bei den Rosen ist auch jetzt noch auf den Rosenrost und Rosenmehltau zu achten. Erkranktes entferne und verbrenne man. Bevor die Einwinterung im Oktober-November erfolgt, ist ein nochmaliges Spritzen mit Kupferkalkbrühe gegen den Rost und mit Schwefelkalkbrühe gegen den Mehltau angebracht.

Wenn der Rasen leicht gelb wird, so ist das in der Regel ein Zeichen, daß der Grasnarbe Nahrung und Feuchtigkeit fehlen. Durch Ausbringen nahrhafter Komposterde, die dünn über das Gras gestreut wird, kann geholfen werden.

Für Staudenpflanzungen ist jetzt die beste Zeit. Besonders die Frühjahrsblüher sollten beizeiten in die noch warme Erde kommen, wenn man im nächsten Jahre mit dem Blühen rechnet, das natürlich zunächst nur bescheiden sein kann. — In manchen Jahren stellen sich im September die ersten Nachfröste ein. Man treffe also Vorkehrung, die im Freien aufgestellten Zimmerpflanzen in einen geschützten Raum bringen zu können. Im übrigen aber sei man nicht gar zu ängstlich. Durch vorzeitiges Einbringen würde man die Pflanzen nur verweichlichen, wodurch sie Schaden nehmen. Es kann vorkommen, daß im Winter mehr verstockt und verfault, als durch Frost zerstört wird.

Schließlich an alle Gartenfreunde eine Mahnung: Laßt den Garten mit dem nahenden Herbst nicht verwaisten, wie man das leider so häufig sieht.

**Kleintierzucht**

**Ratschläge für angehende Geflügelhalter**

Gib deinen Tieren zweckentsprechende Aufenthaltsräume! Bedenke, daß das Geflügel bei uns genötigt ist, mehr als die Hälfte seines Lebens in Stallungen zuzubringen. Von der Art der Unterbringung hängen nicht nur Gesundheitszustand, sondern auch Leistungsfähigkeit in hohem Grade ab.

Auch die Fütterung muß zweckentsprechend sein. Das Geflügel soll nicht bloß gesund und kräftig aussehen, sondern es soll durch die Fütterung zu hohen Leistungen befähigt werden. Darum darf die Fütterung nicht einseitig sein. Es ist nicht genug getan, daß man seinem Geflügel täglich mehrmals neben Wasser soviel Körner hinstreut, als es nur fressen will. Diese Tiere gedeihen schlecht und legen wenig. Noch mehr verkümmern sie, wenn die Körner immer gleicher Art sind. In diesen Fällen sind die Kosten der Fütterung stets höher als der Ertrag. Wo die Hühner freien Auslauf haben und die Natur den Tisch reichlich gedeckt hat, da mag es noch angehen. Bei schlechtem Wetter aber und im Winter sind sie auf die Fürsorge der Menschen angewiesen, und desto mehr Aufmerksamkeit und Verständnis erfordert die Ernährung. Soll das Huhn auch in dieser Zeit Eier legen, so müssen ihm solche Stoffe zugeführt werden, die zur Erzeugung eines Eies notwendig sind.

Die besten Futter-Mischungen sind heute im Handel erhältlich und für jedes Alter besonders zusammengestellt. Derartige Futtermittel enthalten alle Substanzen, die zum Aufbau und zur Erhaltung des Körpers notwendig sind und das Geflügel zu den höchsten Leistungen befähigen. Aber auch hier kostet gute Ware Geld. Verwende darum in erster Linie selbsterzeugtes Futter und kaufe fehlendes hinzu. Gib deinem Geflügel nach Möglichkeit vorhandene Mager- und Antermilch und bereite damit täglich ein Weichfutter. Es regt die Vegetätibilität in hohem Grade an.

**Das Sand- oder Staubbad.**

Bornehmlich in den heißen Sommertagen sieht man, wie die Hühner sich unter Gebüsch und Hecken, wo sich staubtrockener, loser Boden vorfindet, in den Sand einbuddeln, gleichsam als „badeten“ sie. Mit den Füßen scharren sie den feinen Staub in das Gefieder. Nach kurzer Zeit schütteln sie Sand und Staub wieder aus den Federn und ein elfriges Picken beginnt, ein Zeichen, daß auch etwas für den Gaumen mit herausgeschüttelt ist,



nämlich allerlei Ungeziefer. Das ist mit der Hauptzweck dieses Staubbades: das Entfernen der lästigen Blutläuse. Haben die Hühner freien Auslauf, so finden sie schon selbst eine geeignete Stelle, wo sie sich einbuddeln können. Ist der Auslauf aber beschränkt, so gibt man ihnen am besten eine Schütte Strafenstaub in eine wind- und regengeschützte Ecke oder baut ein schützendes Dach darüber. Im Winter bereitet man das Staubbad im Scharrraum durch Abtrennung einer Ecke mittels einiger etwa 20 Zentimeter hoher Bretter oder in einer größeren flachen Kiste. Selbstverständlich muß auch das Sandbad ab und zu erneuert werden. Zweckdienlich kann man der trockenen Erde etwas Kalkstaub und Schwefelblüte begeben. Mähe ist für diesen Zweck weniger geeignet, da sie das Fett von den Federn abzieht und diese rauh und brüchig macht.

**Auf dem Taubenschlage im September**

Für die Tauben ist der September der eigentliche Mauermonat. Werden die Tiere oft auch zornig plözlich vom Federwechsel ergriffen, so kommt es doch — von den schweren Kassetauben abgesehen — eigentlich nur selten vor, daß sie dadurch flugunfähig werden. Freilich, manchmal fällt das Wiederhochfliegen schwer. Noch suchen die feldernden Tauben draußen auf den Weidern allerlei Futter auf und erweisen dadurch der Landwirtschaft gute Dienste. Der Kassetaubenzüchter füttert die Zuchtauben jetzt knapp, um den Fortpflanzungstrieb zu dämmen. Die Jungtauben aber müssen bestens versorgt werden. Weizen, Weiden und Backfutter machen ihre Hauptnahrung aus. Die Taubenböden sind penntlich sauber zu halten. Um dem Auftreten ansteckender Krankheiten vorzubeugen, sind die Böden, und soweit es sich machen läßt, auch die Nester, jede Woche zweimal mit kaltem Wasser zu besprengen, dem auf eine mittlere Gießkanne ein Eßlöffel einer keimtötenden Klüßelart beigesetzt ist.



### Gänse und Enten im September

Wo es angeht, werden die Gänse weiterhin auf den Ängen und auf die Hütungen getrieben. Es läßt sich kaum etwas dagegen sagen, daß aus mancherlei Gründen der Aufenthalt der Gänse auf den Dorfstraßen mehr und mehr verboten wird. Als Nachfutter erhalten die Gänse daheim angequellte Körner und Möhren. Vor Mitte September sollte nicht mit der Freimast der aus der ersten Brut stammenden Junggänse begonnen werden. Sie bleiben ständig daheim und erhalten ein Weichfutter aus Kartoffelkloßen, Möhren, angequellter Gerste, durchseht mit Garnelen und gekörnter Holzkohle. — Vorteilhaft ist es auch für die Enten, wenn sie mit auf die Stoppelfelder und Weiden hinausgetrieben werden können. Der Weg darf aber nicht zu weit sein; andernfalls sind sie hinauszufahren. Die Erpel, älter als 2 Jahre, sind abzuschlachten. Die zur Zuchtzwecken bestimmten Jungenten erhalten viel Grünes, aber nur ab und zu etwas Körner und animalische Nahrung.

Die Luzerne eignet sich auch zur Fütterung von Hühnern, Gänsen und Enten. Sie ist sehr eiweiß- und vitaminhaltig und erhöht das Gelb des Dotters und den Geschmack der Eier. Grün wird sie am besten gehäckselt. Beim Einbringen des Heus sammelt man die feinen Blatt- und Stengelteile, siebt sie und mischt sie gebrüht mit Haferschrot, Weizenkleie oder Küchenabfällen aller Art. Luzerneheu — im Winter verabreicht — ist ebenso gesundheitsfördernd wie gehaltreich. Nicht zu Unrecht heißt die Luzerne allgemein „Königin der Futterpflanzen“.

### Räude bei Kaninchen

Während die Ohrenräude sich auf einen bestimmten Körperteil beschränkt, dehnt sich die gemeine Räude oft über den ganzen Körper aus. Die Tiere sind unruhig, kratzen und beißen sich, um das fortgesetzte Jucken zu überstehen. Es bilden sich in der Haut Bläschen, teilweise fallen die Haare sogar aus. Die Ursache ist meist Unreinlichkeit im Stall. Erkrankte Tiere werden von den gesunden abgefordert, die Ställe sind sorgfältig keimfrei zu machen. Die befallenen Stellen werden gründlich mit Seifenlauge gereinigt und mit Vaseline eingerieben. Lauwarmes Seifenwasser und Nachbehandeln mit Canoslin oder Vaseline sind empfehlenswert. Zum Abtöten der Milben kann Perubalsam empfohlen werden. Saubere Stall- und Einstreu ist aber Grundbedingung.

## Fischerei und Teichwirtschaft

### Schädlinge im Forellenbach

Von Wilhelm Dooje

So mancher Forellenbach macht dem Bewirtschafter Sorge, denn trotz erheblicher Geldmittel für den regelmäßigen Besatz will der Bestand nicht hochkommen. Die gefährlichsten Geißeln im Bach sind gewisse Fischarten, die, älter geworden, sich hier einnisten und dem Besitzer die teuren Forellen wegfressen. In erster Linie ist es ja die Forelle selbst, die den Fischbestand nach Strich und Faden zehntet. Ist die Edle älter geworden, so wird sie zum „Einsiedler“, sie steigt nicht mehr zur Wasseroberfläche empor, bleibt also dem Auge des Anglers verborgen. Wir wissen nun, daß der Regenwurm bei der Forellenfischerei ein verpönter Köder ist, bei Vernichtung der alten Larven (Forelleneinsiedler sind immer Weibchen) muß aber der Regenwurm herangezogen werden, zumal bei ange-trübtem Wasser. Sportliche Bedenken gibt es heute nicht, denn auch der Angler soll in erster Linie Wirtschaftler sein.

Ein weiterer Schädling im Forellenbach ist der Hecht. Man glaube ja nicht, daß diesem das kalte Wasser nicht behagt; sauwohl fühlt er sich hier. Er ist der heimlichste aller. Die Wasser im Forellenbach sind zumeist klar und leicht. Der Hecht also hat allen Grund, sich zu verbergen. In der Jugend wächst er schnell heran, in reiferen Jahren aber ist er ein schlechter Futterverwerter, zudem sind Forellen teuer. Ihm ist nicht anders beizukommen, als wenn ihm die Plebe in die Gräten fuhr. Dann bewaffne man

sich mit einer Schrotsprihe und brenne dem Geslekten eins auf den Pelz; anders ist er nicht zu kriegen.

Als Dritter im Bunde ist der Döbel zu nennen. In der Jugend lebt dieser Sonderling als ausgesprochener Friedfisch von Kleintieren und Pflanzkost. In reiferen Jahren aber mobelt er sich zum Fischfresser um und wird so zum Schädling eines geordneten Forellenbaches. Sein minderwertiges Fleisch ist sonst verachtet bis ans Ende der Welt; im Forellenbach aber erhält es einen gewissen Wohlgeschmack. Der Döbel liebt das Sonnenlicht; er besucht immer die Wasseroberfläche. Zumeist nistet sich dieser Schädling im Forellenbach unter Erlen und Weiden ein. Mit Kunstfliegen ist ihm also nicht beizukommen. Um jene Zeit, wenn der Brauchläufer fliegt, speiße man einen dieser kleinen braunen Gesellen auf das Eisen, und man macht manchen Schädling kalt.

## Bienenzucht

### Kampf einem gefährlichen Wachsrauber!

Wir meinen die Wachsäden und Wachsmoden, die sich im Sommer und Herbst auf sehr vielen Bienenständen breit machen und dort großen Schaden anrichten. Ein probates Mittel zu ihrer Vertilgung besteht in folgendem: Durch Wachs gezogenes Wellpapier rollt man nach dem Erkalten lose zusammen und bringt diese Rollen, die den Moden und Wachs in den engen Höhlungen einen willkommenen Schlupfwinkel darbieten, an irgend einen dunklen Ort des Bienenhauses. Dahinein fliegen die Falter massenhaft und legen dort ihre Eier ab. Die Moden tun sich am Wachs gütlich und im Herbst können hunderte der Larven vernichtet werden.

Es ist doch besser, wenn die Moden auf solche Weise unschädlich gemacht werden, als wenn sie ganze Bölker vernichten. Der Wachsmodengefahr muß viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als bisher. Leider können verschiedene imterliche Anfänger scheinbar nur durch Schaden klug werden.

## Hauswirtschaft

### Etwas für jede Hausfrau

Gegen rauhe Hände gebrauchte Zitronensaft.

Mit warmer Milch und Wasser kann man Deltuch ohne Seife reinigen.

Streu Sassafrasrinde unter getrocknete Früchte, um die Würmer davon fernzuhalten.

Eine Handvoll Heu mit Wasser in einen neuen Eimer getan, nimmt den Geruch der Farbe mit fort.

Lintenflecke auf Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen lassen sich mit Terpentin entfernen.

Mache saure Gurken nie in einem Topfe ein, in welchem Schmalz gewesen ist.

Eine Mischung von Bienenwachs und Salz macht alle Bügeleisen glatt wie Glas.

Fische lassen sich viel leichter schuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält.

Fähes Fleisch kocht ebenso weich wie anderes, wenn man dem Wasser ein wenig Essig hinzusetzt.

Um das Weiße von Eiern schnell zu schlagen, tue eine Messerspitze Salz hinein; je kühler die Eier sind, desto schneller geben sie Schaum.

Um bei Schnittwunden das Blut zu stillen, nimmt man reine Baumwolle, taucht diese in kochendes Wasser und legt sie auf die Wunde. Die Blutung hört dann augenblicklich auf.

Dem Schuhzeug ist es bei feuchtem Wetter besonders dienlich, wenn man es mit Glycerin einreibt, Sohlen wie auch Oberleder. Es läßt die Nässe dann nicht durch, ist haltbar, schmiegt sich leicht an den Fuß und behält sein gutes Aussehen.

### Eier mit holländischer Tunke

Die Eier werden hart gekocht, geschält und dann wieder in heißem Salzwasser erwärmt. Man schneide sie der Länge nach einmal durch, legt sie in eine flache Schüssel mit den Schnittflächen nach oben und übergießt sie mit ganz heißer, gewürzter holländischer Tunke.



# Aus Stadt und Land

## 15. Sonntag nach Trinitatis

„Gelitten unter Pontius Pilatus“.

Jesu Christi Leben hier auf Erden war eine lange Kette von Leiden. Von der Krippe bis zum Grabe hat er unsägliche Leiden ausgestanden. Sein Ziel, die Menschheit zu erlösen, konnte nur durch Leiden erreicht werden. Selbst wenn das Volk Israel, dem ja sein Kommen ins Fleisch in erster Linie galt, ihn mit Freuden als ihren Heiland anerkannt und aufgenommen hätte, was aber nicht der Fall war, so hätte er doch für die übrige Menschheit leiden müssen, die zu erlösen er doch auch gekommen war. Die Menschen lehnten sich aber alle gegen ihn auf und auch sein Volk wollte von ihm nichts wissen, weil er nicht wollte, was es wollte, und so hasste und verfolgte man ihn auf Schritt und Tritt. Und das wußte Jesus, daß es so kommen werde, noch ehe er zu uns kam, und dennoch ist er gekommen. In Lukas 12, 49, 50 hören wir ihn klagen: „Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden; was wollte ich lieber, denn es brennte schon? Aber ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde!“ Die Taufe, von der hier der Heiland spricht, das war die Leidens-taufe, sein bitteres Leiden und Sterben unter Pontius Pilatus. Aus der Leidensgeschichte unseres Herrn wissen wir, wie viel er da ausgestanden hatte. Kein Mensch ist imstande auszusprechen seine Leiden und Qualen vor dem geistlichen und weltlichen Gericht. Schon in Gethsemane ringt er mit dem Tode. Wie ein Wurm windet er sich in seinen Seelenschmerzen und ruft ein über das andere Mal aus: „Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“ Judas, sein Jünger, hatte ihn verraten; der sein Brot aß, trat ihn mit Füßen. Petrus, sein Jünger, hatte ihn verleugnet. Er steht da vor Kaiphas und Pontius Pilatus, ohne Verteidiger, und muß sich als König aller Könige gefallen lassen, alle Ungerechtigkeiten und Gemeinheiten über sich zu ergehen. Blutriesend, mit zerrissenem Rücken und Gesicht, in einer Dornenkrone auf seinem heiligen Haupt und mit einem roten Soldatenmantel bekleidet, steht er da, Jesus, unser Heiland, halbtot gepöbelt und sein Gesicht mit eckelerregendem Speichel beworfen. O wie sehr hat er gelitten! „Sehet, welch ein Mensch!“ ruft Pilatus aus, der doch gewiß nicht das erste Mal einen Menschen leiden sah. Aber so wie dieser Jesus leidet, so

schändlich und schrecklich zugerichtet, hat er noch keinen anderen Menschen leiden gesehen. Und doch gibt er ihn nicht los, wiewohl er wußte, daß er unschuldig war, sondern er quält ihn weiter mit allerlei Fragen und läßt es zu, daß man ihn verspottet, schlägt, geißelt, bespottet und ihn der gemeinsten Lügen beschuldigt. Und Jesus? Siehe, er steht da, wie ein Lamm, daß zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Säherer und seinen Mund nicht aufstut. Das tat er für dich und für mich! Hörst du es, lieber Leser? Für dich und mich hat er das getan, für uns hat er gelitten, an unserer Statt! Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! O denke daran, wenn du dein Glaubensbekenntnis betest! Also mußte Christus leiden; denn Gott warf unsere Sünden, der ganzen Welt Sünde auf ihn, auf daß wir, du und ich und alle Menschen, Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Siehe, das ist unser Gott und Herr, Gottes eingeborener Sohn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau, gelitten unter Pontius Pilatus! Lieber Christ, willst du ihm nicht angehören mit Leib und Seele, ihm gehorchen, ihn über alles in der Welt lieben und ihn allein anbeten?

Halt im Gedächtnis Jesum Christ,  
Der für dich hat gelitten,  
Ja, gar am Kreuz gestorben ist,  
Und dadurch hat bestritten  
Welt, Sünde, Teufel, Hölle und Tod,  
Und dich erlöst aus aller Not.  
Dank ihm für diese Tode!“

G.

### Der Deutsche Konsul verläßt Lodz

Der Deutsche Konsul in Lodz, Herr Dr. Walthert Molly, ist zum Gesandtschaftsrat und ständigen Vertreter des Deutschen Gesandten in Heisingfors ernannt worden.

### Einführung von Fiskal-Strafmandaten

M. Der neue Entwurf des Fiskal-Strafgesetzes sieht u. a. auch die Einführung von sofort eintreibbaren Fiskal-Strafmandaten vor, und zwar werden die Finanzbehörden in Fällen, da ein Vergehen gegen die Verwaltungsvorschriften und Ordnungsbestimmungen festgestellt wird, Strafmandate bis 20 Floty auferlegen können. So sollen beispielsweise Besitzer nicht abgestempelter Feuerzeuge sofort zur Zahlung einer Strafe verurteilt werden können. Hoher die Anwendung der Strafmandate und ihre Höhe wird der Finanzminister in einer besonderen Verordnung entscheiden.

### Die Hauptsache ist: die Deutschen zu schlagen!

Im feuilletonistischen Teil des „Wilnaer Slowo“ gibt ein unbekannter Verfasser seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß es in Polen Mode geworden sei, bei allen sportlichen Veranstaltungen seinen Ehrgeiz hauptsächlich darin zu erblicken, die Deutschen zu besiegen. In dem Aufsatz lesen wir u. a. folgendes:

Es kann nicht geleugnet werden, daß jetzt die Mode „Auf die Deutschen!“ aufgekommen ist. (Das ist schon eine sehr alte Mode! D. N.) Eine Tennismeisterschaft Polens ist nichts, eine Schwimmmeisterschaft Polens ebenso wenig, ein Sportkampf mit Japan ist Lust; nur der Kampf mit den Deutschen reizt hin und fesselt. Die Radfahrerfahrt Berlin-Warschau ist im Munde sogar der Kolotten aus dem Klub-Café. Leute, die für die Radfahrer nur Flüche auf der Straße übrig hatten, sprechen plötzlich mit Verehrung die Namen Klebasa, Michajek, Wiecel und Duda aus. „Gott gebe den Unseren den Sieg, den Bluderhosen aber Wanzen in die Gummis!“ höhnt man. Und in der Zeitung liest man Chauffeeberichte. Die ganze Hoffnung setzt man auf die letzten Etappen in die Straßlöcher von Lodz und in den Vororten von Warschau; man wünscht, daß sie den Schwaben die Räder verbiegen möchten und hofft, daß diese doch in der Fahrt auf solchen Wegen keine Uebung hätten. Seit der Zeit der Gobelins gibt es solche schlechten Wege in Deutschland nicht.

Und der Europa-Kundflug? Natürlich unterhält man sich davon viel und diskutiert über die Chancen. Und um was handelt es sich? Ob wir die Deutschen schlagen, oder ob sie vor uns sein werden. Allen geht es nicht so sehr um den ersten Platz als um den Platz vor den Deutschen. Schließlich mögen Italiener oder Franzosen siegen, — die Hauptsache bleibt, daß wir uns nicht von den Deutschen besiegen lassen. Und der Fußballkampf! Der Kampf mit Jugoslawien rührt niemand mehr. In Belgrad wird es schon irgendwie werden, — die Hauptsache ist, daß es am 9. September gut gehen wird; denn an diesem Tage tragen wir mit den Deutschen in Warschau einen Kampf aus. Man kann weiten, daß das Stadion der Liga an diesem Tage einen Rekordbesuch aufweisen, daß es nur ausverkaufte Plätze auf den Tribünen geben wird. Die Deutschen spielen den Fußball nicht so ausgezeichnet, es gab bessere Mannschaften in Polen; aber wir waren niemals so begeistert für einen Sieg über irgendeine Mannschaft, als wenn es sich um Deutsche handelt.

Im Sport können wir mit den Deutschen nicht allzu sehr konkurrieren: in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Rennsport, im Tennis, im Rudersport, sind wir ohnehin um soviel schlechter bestellt, daß wir nicht einmal den Mut haben, einen Wettkampf vorzuschlagen. Auf den wenigen Gebieten, wo wir Chancen haben (Fußball, Boxkampf, Radfahrtsport, Luftkampf), kämpfen wir mit einem Eifer, den man in anderen Kämpfen nicht findet. Es gibt für uns keinen angenehmeren Sieg als den über die Deutschen.



## Zwei deutsche Lehrer versetzt

Am Sonntag, den 26. August, feierte die deutsche Kolonie Effingshausen den Abschied ihres Lehrers Herrn Edmund Bloch und zugleich die Begrüßung ihres neuen Lehrers, Herrn Dilow. Herr Bloch wirkte in Effingshausen als Lehrer und Gemeindepfleger drei fruchtreiche Jahre hindurch und war in dieser Zeit in den örtlichen Organisationen in leitender Stellung tätig. Sein größtes Verdienst war die Sonntagsschule, die unter seiner Hand von 40 auf 100 Kindern wuchs! Daß sich bei solcher Arbeit Kantor und Gemeinde immer näher trafen und deshalb der Abschied besonders schmerzlich für beide war, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Selbst alte Gemeindeglieder weinten. Nach einem Abschiedsgebieth, das ein Kind sagte, sprach Herr Lehrer Bloch einige Abschiedsworte, worauf Herr Pastor Horn die Ansprache hielt. Eine Helferin brachte dem Scheidenden ein Gebieth und Blumen dar.

Dann schritt man zur Begrüßung des neuen Lehrers. Herr Dilow wurde ermahnt, in den Fußtapfen seines Vorgängers zu schreiten. Herr Lehrer Dilow ist von Konstantynow nach Effingshausen versetzt worden. Herr Lehrer Edmund Bloch ist Königsbach als zweite Lehrkraft zugestellt worden.

## Wieder ein deutscher Lehrer nach dem Osten versetzt!

Wie die Bromberger „Deutsche Rundschau“ erfährt, wurde der deutsche evangelische Lehrer Adelt an der staatlichen Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Wischin-Hauland, Kreis Kolmar, als Lehrer an die Volksschule für polnisch-katholische Kinder in Zulkiewka, Kreis Krasnostaw, Wojewodschaft Lublin, versetzt. Die entsprechende Verfügung des Kultusministeriums hat Herr Adelt erst Tage nach dem Versetzungstermin mit Eilboten-Zustellung erhalten.

Die Gemeinde Wischin-Hauland, die ihres tüchtigen Lehrers beraubt wird, ist fast rein deutsch. Die Schule wird von 50 Kindern besucht, die ausschließlich deutsch und evangelisch sind. Der junge Lehrer Adelt gehört zu den charakterlich wertvollsten und befähigten Lehrern unseres Volkstums. Wir können es nicht begreifen, schreibt das zitierte Blatt, warum er als deutsch-evangelischer Lehrer eine rein deutsch-evangelische Schule verlassen muß, um an einer polnisch-katholischen Schule Dienst zu tun. Die nächsten deutschen Kinder sind erst eine Tagereise von diesem Schulort entfernt.

## Gartenfest des Grabenieceer Frauenvereins

zugunsten des Baues einer Kirche

Im Garten des Herrn Goltz in Grabeniece fand gestern nachmittags ein großes Gartenfest des Frauenvereins Grabeniece zugunsten des Baues einer Kirche für die dortige Gemeinde statt. Trotz des unsiheren Wetters hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, da ein reiches Programm gute Unterhaltung versprach. Diese Hoffnung ging auch voll und ganz in Erfüllung, denn es gab neben einer großen Pflanzlotterie, Sternschießen, Scheibenschießen und gute Musik des Posaunenchores des Konstantynower Junglingsvereins.

Beim Scheibenschießen errang den ersten Preis Herr Gottfried Kühn, den zweiten Preis Herr Georg Vieske, und den dritten Herr Hermann Rihmann, alle mit je 31 Punkten.

Da das Sternschießen nicht beendet werden konnte, wurde durch Verlosung Herr Reinhold Brand-Grabeniece König, Herr Paul Bauer-Lodz Vizekönig und Herr Kunze Marschall.

Um 7 Uhr fand eine kurze religiöse Dankfeier statt, die mit dem gemeinsamen Lied „Die Saat ist da, Herr Jesu Christ“ eingeleitet wurde, worauf Herr Pastor Falzmann eine kurze Ansprache hielt, in der er die Glaubensbrüder zum Kampf um die Reinerhaltung der evangelisch-lutherischen Kirche und zur Mithilfe am Bau des Kirchleins für die Grabenieceer Gemeinde aufforderte. Herr Pastor Kalamann bedankte sich darauf für die tatkräftige

Arbeit des Festausschusses, die das Gartenfest gelingen ließ, und dankte dem Kirchenvorsteher Herrn Daniel Goltz für den Garten, den er dem Frauenverein für das Fest zur Verfügung gestellt hatte.

Darauf sang der gemischte Chor unter der trefflichen Leitung des Kantors Herrn Müller einige Kirchenweisen, worauf das gemeinsame Lied „Lob den Herren“ die Feier beschloß.

Die Gäste blieben dann noch lange bei fröhlicher Unterhaltung beisammen. L.

**Adamow** (Pfarrgemeinde Brzeziny). 25 Jahre Posaunenchor. Am Sonntag veranstaltete hier der Galkoweler (Kalkhofer) Posaunenchor anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums ein Gartenfest. Außer dem Jubelchor beteiligten sich die Posaunenchores aus Brzeziny, Wiazczyn, Nowosolna und der Gesangchor aus Galkowel. Zahlreich versammelten sich auch die Evangelischen der umliegenden Ortschaften. Herr Ortspastor Kneifel zeichnete in seiner Ansprache den Entwicklungsgang des Galkoweler Posaunenchores in den verf. 25 Jahren. Seine Ausführungen schloß er mit der Mahnung, der Jubelchor möge auch in dem nun begonnenen zweiten Vierteljahrhundert treu zusammenhalten und der Kantorsgemeinde Galkowel kraftvoll dienen. Darauf sprach Herr Lehrer und Kantor Richert aus Galkowel, der dem Chor Grüße im Namen des Kantors überbrachte und ein weiteres segensreiches Gedeihen wünschte. Die Ansprachen waren umrahmt von gesanglichen und musikalischen Darbietungen. Nach dem religiösen Teil folgte der gesellige. Der Reingewinn von der Veranstaltung, der zur Anschaffung neuer Instrumente verwendet wird, dürfte beträchtlich gewesen sein.

**Stoszewy, Kirchbau.** In Stoszewy, Kreis Brzeziny, brannte die römisch-katholische Kirche ab. Es wird jetzt dort ein neues Gotteshaus gebaut. An der Grundsteinlegungsfeier nahm seinerzeit auch der jüngst verstorbene Bischof Tymieniecki aus Lodz teil.

Die deutsch-evangelischen Wirthe von Glogowier, Boginia, Gladie, Neu-Stoszewy (evang. Pfarrgem. Brzeziny) und Borkswka (ev. Pfarrgem. Nowosolna) stellten freiwillig ihre Wagen zur Herbeischaffung von Ziegeln und Steinen zum Kirchbau zur Verfügung. Die Evangelischen leben hier mit ihren römisch-katholischen Nachbarn im besten Einvernehmen, so daß sie ihnen beim Bau der Kirche kräftig mithelfen.

Ein Beispiel praktischen Christentums evangelischerseits.

## Weitere Wasserzunahme auf der Weichsel und dem Dunajec

Der Wasserstand des Flusses Sola in Zwiziec betrug, am 3. September um 17 Uhr 3 Meter 18 Zentimeter, d. i. 63 cm über normal. In der Nähe von Bohnia betrug der Stand auf dem Fluß Kaba 4 Meter 13 über normale Höhe. Der Fluß Dunajec ist in seinem Oberlauf in Nowy Soncz um zwei Meter gestiegen. An der Wiederherstellung des durch die letzte Ueberschwemmung zerstörten Schußdammes sind gegenwärtig 500 Arbeiter beschäftigt. Die Zunahme auf dem Dunajec beträgt 12 cm pro Stunde.

Auch das Wasser der Weichsel hat eine Zunahme erfahren. Der Wassermesser in Pustynia zeigt einen Anstieg um über zwei Meter. In Smolica wurde um 18 Uhr eine Wasserhöhe von 4 Meter 98, d. i. 3 Meter 73 über normal notiert. In Czernichow beträgt die Zunahme über drei Meter.

Der Verkehr zwischen Nowy Soncz und Arnyca ist infolge der Ueberschwemmung der Wege und Straßen unterbrochen.

Der Wasserstand des Flusses Stawinka und seiner Nebenflüsse hat, wie weiter aus Krakau gemeldet wird, sich bedeutend erhöht. Große Gebiete stehen unter Wasser. In einigen Ortschaften sind Häuser und Straßen überschwemmt. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

Infolge der anhaltenden Regenfälle hat der Dunajec, wie aus Tarnow berichtet wird, eine Zunahme des Wassers um 3 Meter zu verzeichnen. In Gromniki haben die Fluten die Straßen sowie auch einige Häuser überschwemmt. In der Nähe von Tuchow steht das Eisen-



bahngleis unter Wasser. Der Verkehr ist jedoch nicht gestört. Der Regen hält weiter an. In den Fluten des Dunajec ist eine Frau ertrunken.

### Ein Städtchen zum dritten Mal unter Wasser

Zum dritten Male in diesem Jahre wurde das Städtchen Gdow im Kreise Wieliczka überschwemmt. Nach einem Wolkenbruch trat der Fluß Raba über die Ufer, so daß in Gdow der Marktplatz und 22 Häuser unter Wasser gesetzt wurden. Das Dorf Stadniki mußte geräumt werden.

### Senkung des Zuckerpreises

× Wie aus Warschau gemeldet wird, erfolgt heute eine Senkung des Zuckerpreises um durchschnittlich 15 Groschen je Kilogramm, so daß der Zucker im Kleinhandel etwa Zl. 1,25 je Kilogramm kosten wird. Der Preis wird für das ganze Land einheitlich sein, so daß also die Verbilligung in den Ostmarken sogar 30 Groschen beträgt.

In nächster Zeit soll auch eine Senkung gewisser Salzpreise erfolgen.

### 15 Opfer bei Zusammenstoß von Autobus und Eisenbahn

Auf der Strecke Srem—Kisqz stieß heute um 6 Uhr 25 ein Privatautobus mit einem Eisenbahnzug zusammen. 11 Fahrgäste wurden schwer und 4 leicht verletzt. Die Lokomotive des Zuges wurde leicht beschädigt. Der Verkehr mußte für die Dauer von zwei Stunden unterbrochen werden. Der Autobus gehörte der Gesellschaft „Poznansta Linja Autobusowa“ und wurde von dem Zuge, der infolge Nebels auf ihn aufrannte, zur Seite geschleudert und völlig zertrümmert.

### 289 186 Arbeitslose

Den amtlichen Angaben zufolge gab es am 25. v. M. im ganzen Lande 289 186 Erwerbslose, was gegen die Vorwoche eine Abnahme um 1155 bedeutet. In Lodz hat sich die Zahl der Erwerbslosen um 363 auf 19 421 erhöht.

### Im Alter von 115 Jahren gestorben

Auf dem Gute Biata Waka bei Wilna ist im Alter von 115 Jahren ein gewisser Aleksander Rymaszewski, der den größten Teil seines Lebens Kasai bei der Familie Radziwill war, plötzlich gestorben.

### Scharlach- und Typhusepidemie in Lublin

M. Lublin ist von einer Scharlach- und Typhusepidemie betroffen worden. Täglich werden zwanzig und mehr neue Erkrankungen verzeichnet. Die städtischen Krankenhäuser sind überfüllt. Bisher sind 10 Personen gestorben. Typhuserkrankungen werden auch aus den umliegenden Dörfern gemeldet. Auf Anordnung der Wojewodschaft ist mit der zwangsweisen Impfung der Bevölkerung begonnen worden.

### 250 Ruhetote bei Arzemiesec

Im Bezirk von Arzemiesec in Wolhynien ist die Ruhr ausgebrochen. Die Seuche breitet sich trotz aller Gegenmaßnahmen der Behörden weiter aus. Bisher sind etwa 1400 Krankheitsfälle bekannt geworden, wovon 250 mit dem Tod endeten. Um eine Verhinderung der Seuche möglichst zu verhindern, ist die Abhaltung von Märkten und großen Versammlungen untersagt worden.

### Vier Todesopfer giftiger Pilze

Aus Scharoda wird gemeldet: Im Dorfe Grujec erkrankten nach dem Genuß von Pilzen sieben Angehörige zweier Familien. Nachbarn wurden auf lautes Stöhnen aufmerksam und drangen in die Wohnung ein, in der sie drei Erwachsene und vier Kinder sich in Schmerzen windend vorfanden. Noch vor Eintreffen des Arztes erlagen die vier Kinder der schweren Pilzvergiftung. Die drei Erwachsenen dürften gerettet werden.

### Bettler mit Vermögen

In Stanislaw wurde eine Streife veranstaltet, während der eine ganze Anzahl Bettler aufgegriffen und untersucht wurde. Unter diesen „Armen“ befand sich einer, der ein Sparkassenbuch besaß, laut dem der Bettler 34 000 Zloty besitzt. Bei einem zweiten Bettler wurden 5000 Zloty gefunden und ein Papier, aus dem hervorgeht, daß der „Bedauernswerte“ Besitzer einer 23 Morgen großen Wirtschaft ist. Ein dritter hatte 280 Zloty in bar bei sich.

### Wieder ein Mammutfund in Polen

In einer Kiesgrube bei Czortkow in Ostgalizien stieß man auf die Reste eines Mammut. Die Arbeiten wurden bis zur Untersuchung der Fundstätte durch Gelehrte eingestellt. Die Funde: ein Zahn sowie ein Knochen wurden im Czortkower Museum untergebracht.

### Ziehung der Dollarprämienanleihe

Gestern fand eine Ziehung der Dollarprämienanleihe statt. Prämien fielen auf nachstehende Obligationen:

40 000 Dollar auf die Nummer 1409366.  
8000 Dollar auf die Nummer 1183270.  
Je 3000 Dollar auf die Nr. Nr. 12601 495905 1472890.  
Je 1000 Dollar auf die Nr. Nr. 45969 366390 755604 926243 1117377.  
Je 500 Dollar auf die Nr. Nr. 43285 233263 393114 430385 474606 606817 710699 1244867 1366357 1470430.  
Je 100 Dollar auf die Nr. Nr. 538 2085 18265 30319 42179 43532 75563 104577 106522 142056 165965 169019 170129 192625 197803 204198 205340 211054 283269 309501 354204 355160 367981 385529 398294 403906 415680 417936 419921 442044 446324 469977 494811 502624 530309 559749 614884 621665 631205 646501 665829 670561 674390 718183 731692 743289 755300 775018 783995 791047 792297 798251 817371 820916 826860 856943 866804 905478 947305 958638 968736 974984 1017479 1038330 1060147 1077166 1097544 1128024 1183390 1230331 1258869 1314330 1320814 1322120 1341493 1345644 1356156 1403774 1418763 (ohne Gewähr).

### Schäferhund verhaftet einen Flüchtling

#### Die Polizeihund-Prüfung vorzeitig bestanden.

Eine erstaunliche Tat vollbrachte der „Kattow. Jg.“ zufolge, ein erst zehn Monate alter deutscher Schäferhund in Kattowitz. Ein Polizeibeamter führte einen Mann, der wegen verschiedener Vergehen ausgewiesen werden sollte. Der Arrestant, der seiner Auslieferung auf jeden Fall entgehen wollte, riß sich plötzlich los, lief in eine Einfahrt hinein und wollte über einen Zaun flüchten. Der Hund verfolgte den Mann, und gerade als dieser oben auf dem Zaune war, erreichte er ihn und biß sich in einen Ärmel fest. Er ließ nicht locker, bis der Polizeibeamte wieder heran war und den Flüchtling erneut festnehmen konnte. Der Hund sollte einen Tag darauf seine Prüfung als Polizeihund ablegen. Er hat somit schon vorher seine praktische Befähigung ausgezeichnet bewiesen.

### Motorradler merkt nicht, daß ihm ein Bein fehlt

Ein furchtbarer Unfall ereignete sich in der Nähe von Brest am Bug. Der Soldat Pawlitzuk fuhr auf einem Motorrad einem Schießplatz zu, und zwar in ziemlich scharfem Tempo. Als ihm ein Bauernwagen entgegenkam, dessen Pferd scheu zu werden schien, erhöhte er die Geschwindigkeit noch, um an dem Gefährt schnell vorbeizukommen. Kurz vor ihm scheute das Pferd, die Deichsel streifte das Motorrad und zerbrach. Pawlitzuk setzte die Fahrt mit unverminderter Schnelligkeit fort und merkte erst nach einigen Minuten, daß die Deichsel ihm den rechten Fuß bis zum halben Schienbein abgerissen hatte. In dem Augenblick, als er die Feststellung machte, brach er ohnmächtig zusammen. Ein Militärauto fand den Verunglückten und brachte ihn ins Krankenhaus. Lebensgefahr besteht für Pawlitzuk nicht.



## Schicksals Tücke

Auf dem Gebiet der Gemeinde Tazwin, in der Rajewschaja Wilna, wurde im Walde, in einer Erdhöhle, der 32 Jahre alte Bauer Guszew aufgefunden, der nach einem Brand im Jahre 1932, bei dem er Frau und Kind verlor, geisteskrank geworden war. Dieser Tage langte die Nachricht an, daß in Amerika ein Bruder Guszews gestorben sei und 35 000 Dollar hinterlassen habe. Man stellte daraufhin Nachforschungen an, fand nun Guszew in der Erdhöhle und teilte ihm mit, daß er die Erbschaft gemacht habe.

## Einem Vater von 5 im Kriege gefallenen Söhnen die Rente verweigert

weil er schon monatlich — 21 Floty verdiente.

Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hatte sich mit der Klage des 70jährigen Michal Lewandowski gegen die Finanzbehörden zu beschäftigen, die dem Greis eine Altersrente verweigert hatten, weil er eine Gemeindeunterstützung von 21 Floty monatlich bezog. Das Gericht sprach dem Kläger die Rente in voller Höhe zu. Bemerkenswert sei, daß Lewandowski im Kriege fünf Söhne verloren hat. Zwei weitere Söhne sind Invaliden.

## Konstantinow

## Der Flieder blüht

U. Im Garten des Konditoreibesizers Herrn Edmund Heidrich kann man gegenwärtig einen Fliederstrauch bewundern, der zum zweiten Mal in diesem Jahre blüht. Es ist dies eine sehr selten vorkommende Naturerscheinung.

## Aus aller Welt

## 150-Jahrfeier des evangelischen Deutschtums in Südslawien

Unter sehr großer Beteiligung aus allen deutschen Siedlungsgebieten Südslawiens hat diese Feier vom 25. bis 27. August in der ältesten deutschen evangelischen Gemeinde Südslawiens, in Torjscha in der Batschka, stattgefunden. Die deutsche Siedlung Südslawiens hatte bereits vor mehr als 200 Jahren begonnen, als Prinz Eugen die Türken vertrieben hatte. Aber erst Josef II. rief auch Evangelische ins Land. Es sind vorwiegend Pfälzer gewesen. Die pfälzische Mundart, Tracht und Sitte haben sie reiner erhalten als Vaterheimat. Heute werden sie allgemein „Schwabern“ genannt. Torjscha war die erste evangelische Gemeinde Südslawiens, sie wurde zur Muttergemeinde zahlreicher Siedlungen in der Batschka, in Slawonien und in Bosnien, ja selbst im Schwarzmeergebiet Rußlands und in der Dobrudscha. Heute ist diese reichste evangelische Gemeinde Südslawiens linderarm. Durch alle Festreden klang die bange Sorge, daß die Deutschen in Südslawien bei solch einer Haltung eine sterbende Volksgruppe seien. Die 150-Jahrfeier bekam dadurch eine ganz besondere Bedeutung, daß König Alexander zum ersten Mal zu einer deutsch-völkischen Feier einen persönlichen Vertreter entsandte und damit sein Vertrauen und seine Huld dem deutschen Protestantismus feierlich bekundet hat. Den Festgottesdienst hielt Bischof D. Popp. Sein Bekenntnis in der Festrede, daß alle Deutschen Südslawiens, ob lutherisch, reformiert oder katholisch darin eins seien, daß sie bei aller Staats-treue im Herzen auch mit ihrem Muttervolk fühlen und zu ihm in Glück und Unglück stehen wollen, war allen aus dem Herzen gesprochen und erweckte ungeheuren Jubel. An dem großen Sängerfest anläßlich der 150-Jahrfeier beteiligten sich 32 Kirchchöre mit 1400 Sängern. Das Erfreuliche dabei war, daß zum ersten Mal Lutheraner und Reformierte in dem Lande strengkonfessioneller Scheidung sich brüderlich vereint haben. Es wurde auch ein Heimatmuseum geschaffen, das ein lebendiges Bild des evangelischen Deutschtums in Jugoslawien vermitteln soll.

nz.

## Vier Hinrichtungen in Dortmund

Die wegen Raubmordes in drei Fällen, begangen an der Witwe Martha Schur aus Hagen-Haspe, an der Steuereinsammlerin Emma Schneider aus Herford und dem Kaufmann Franz Karowski aus Dortmund-Hombruch zum Tode verurteilten August Scheer und August Schulte aus Dortmund, sowie die wegen gemeinschaftlichen Mordes in Lateinheim mit schwerem Landfriedensbruch ebenfalls zum Tode verurteilten Hans Voit und Friedrich Rapior aus Dortmund wegen Niederwekelung des SA-Mannes Ufer sind im Hof des Gefängnisses Dortmund hingerichtet worden.

## Die gefährlichen Strahlenpilze

Die Frau des Landwirtes Horn in Wallau bei Kassel starb an der sogenannten Strahlenpilzkrankheit. Die Bäuerin hatte beim Dreschen eine Lehre in den Mund genommen; bald darnach machte sich eine starke Schwellung im Gesicht bemerkbar. Sie wurde sofort der Universitätsklinik in Marburg an der Bahn zugeführt; doch konnte ihr auch ein operativer Eingriff nicht mehr helfen, da die Strahlenpilze bereits den ganzen Körper vergiftet hatten.

Der tragische Ausgang des oben berichteten Falles läßt erkennen, wie notwendig es ist, das Wissen um die Entstehungsursache der Strahlenpilzkrankheit in weiteste Volkskreise hineinzutragen. Dieses für Menschen ebenso wie für Tiere lebensbedrohliche Leiden gehört zu den Infektionskrankheiten. Sein Erreger ist der sogenannte Strahlenpilz. Er gelangt in den menschlichen Organismus nur selten durch Berührung mit entsprechend erkrankten Tieren, von denen besonders Rinder und Pferde befallen werden. In der Regel kommt es beim Menschen zu dieser Infektion durch die weitverbreitete Unflut des Krauens an Gräsern, Getreidehalmen oder Blumenstengeln, denen der Strahlenpilz sehr oft anhaftet und von wo er seinen Eingang in die menschliche Mundhöhle findet. Hier erzeugt er Entzündungen, die auf mannigfache Gewebe und Organe übergehen können und in schweren Fällen den Tod des Patienten herbeiführen. Wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt und behandelt wird, ist ihre Heilung — meistens durch chirurgische Eingriffe — zu erreichen.

## Der Nil droht . . .

## Jeder Mann hilft bei den Dammerverstärkungen.

Wie aus Kairo berichtet wird, hat am Mittwoch die Regierung die Behörden durch Verordnung ermächtigt, alle körperlich tauglichen Männer in Ägypten zu zwingen, ihre Berufstätigkeit zeitweise zu unterbrechen und bei den Erdarbeiten zum Schutz gegen die Ueberschwemmungen des Nils zu helfen. Da bereits 200 000 Mann an der Verstärkung der Nildämme arbeiten, geht aus der Verordnung der Ernst der Lage am Nil hervor.

## Unterirdische Höhle mit 22 Seen entdeckt.

Eine ausgedehnte unterirdische Höhle, die nicht weniger als 22 Seen enthält, ist im Südwesten Sloweniens von einer wissenschaftlichen Expedition entdeckt worden. In der Höhle wurden u. a. Skelette von Höhlenbären und anderen vorgeschichtlichen Tieren gefunden.

Zwei Tage nach dem 103. Geburtstag gestorben. In Neulwin (Mark) ist die Witwe Wilhelmine Kleemann, die am Donnerstag ihren 103. Geburtstag feiern konnte, zwei Tage später gestorben. In ihrem 103. Geburtstag hatte sie noch in erstaunlicher Frische viele Ehrungen entgegennehmen können.

Eine Rakete, die Lachkrampf erzeugt. In der Sierra Madre, 50 Meilen südlich von Galeana (Mexiko) stiegen amerikanische Reisende auf eine bisher unbekannte Raketenart, die auch bei steinigstem Boden eine Höhe bis zu 7 Metern erreicht. Das merkwürdigste dieser neuentdeckten, in einem unbeschreiblichen, grünen Gelb blühenden fleischlichen Pflanze aber ist ihr Saft, der nach glaubhaften Versicherungen eingeborener Indianer alle Menschen, die mit ihr in Berührung kommen, zu unaufhörlichem Lachen zwingt. Die Wirkung des Giftes endet erst mit dem langsamen, qualvollen Lachtod des Betroffenen.



**Honigernte im Schlafzimmer.** In Wintersdorf, einer kleinen Ortschaft an der deutsch-luxemburgischen Grenze, hat sich ein Bienenschwarm in der Diele des Schlafzimmers eines Bauernhauses niedergelassen und zwar durch einen Spalt im Haus. Die Bauersleute ließen die Bienen ruhig gewähren, die den ganzen Sommer über sehr fleißig waren, denn jetzt erntete der Bauer einen halben Zentner Honig. Zum Dank dafür bekam auch der Bienenschwarm eine ordentliche Wohnung, nämlich einen Bienenkorb.

**Brillen, die durch die Nacht sehen.** Die kleine Erfindung eines Pariser Ingenieurs dürfte die Brillenträger, die bisher gegenüber anderen Menschen im Nachteil waren, stark bevorzugen. Es handelt sich um eine normale Brille, die so konstruiert ist, daß auf dem Bügel über der Nase eine leuchtende Birne angebracht wird, die aus einer Batterie gespeist wird, die man hinter dem Ohr befestigen kann. Nachts braucht der Brillenträger bloß auf einen Knopf zu drücken, und das Dunkel vor ihm ist beleuchtet, ohne daß er selbst durch die Blendwirkung der Strahlen auch nur im geringsten belästigt wird.

**80jähriges Ehejubiläum.** In der südtalientischen Stadt Lacerto bei Lecce hat das Ehepaar Poldini kürzlich sein 80jähriges Ehejubiläum feiern können. Der Mann ist 102, die Frau 98 Jahre alt. Bei der Feier, die sich zu einem richtigen Volksfest gestaltete, waren auch sämtliche Nachkommen der Poldini anwesend: 4 Kinder, 17 Enkel, 40 Urenkel und 7 Ururenkel.

### Die Erde brennt...

Flammen schlagen aus dem Boden. — Ein alter Seegrund hat sich selbst entzündet. — Die Geologen sind ratlos.

Unweit von Hull in Ost-Yorkshire, im sogenannten Holderneß-Distrikt, ist Schreden ausgebrochen. Der Boden, auf dem weit verstreut Hunderte von kleinen und großen Siedlungen und Farmen stehen, dampft plötzlich. An einzelnen Stellen hat sich die Erde auch gespalten und Flammen schlagen aus den Öffnungen empor. Die Einwohner wurden plötzlich von der Furcht befallen, sie befänden sich auf dem Boden eines Vulkans, der jeden Augenblick losbrechen könnte. Feldsoldaten wurden lebhaft an Opiern im Jahre 1916 erinnert.

Die Regierung hat naturgemäß alles notwendige unternommen, um einer Panik vorzubeugen. Sie ließ den Einwohnern mitteilen, daß „nur“ ein einfacher Bodenbrand vorliege, der vermutlich von selbst wieder zum Erlöschen kommen werde.

Ferner hat sie den Staatsgeologen L. Sheppard in die brennende Gegend entsandt und dieser hat zu seiner Unterstützung den zurzeit in Europa zu Besuch weilenden Staatsgeologen von Ecuador, seinen Bruder G. Sheppard, mitgenommen.

Die Untersuchungen haben ein interessantes und bisher wohl einzigartiges Ergebnis gehabt: der weite Grund, der jetzt brennt, ist ein uralter See, der vor 140 Jahren trockengelegt wurde. In seinem Grund aber liegen Hunderte von Bäumen, die nach und nach vermodern oder sich unter dem Luftabfluß einige Zeit halten. Diese ehemalige Vegetation rings um den See ist in Flammen gedurch den Massendruck. Der Massendruck würde aber schwerlich zu einem so weitgreifenden Feuer geführt haben, wenn die Trockenheit dieses Sommers nicht den Boden ausgedörrt und in Rissen aufgesprengt hätte. Durch die Risse aber drang Luft genug ein, um das Feuer zu schüren und zu speisen.

Die Frage ist nun, wie man das Feuer ablöschen kann. Mit Regen wird das nicht gehen. Dafür liegt das Feuer zu tief, Wasser zur Ablöschung haben die umliegenden Flüsse nicht genug, um das Gebiet einfach zu überschwemmen. Gräben, die man herstellte, um das Feuer abzulassen, erwiesen sich als unheilvoll, denn das Feuer sprang durch diese Gräben auf Getreidefelder über, die regelrecht eingedörrt wurden.

Weitere Geologen sind zu Rate gezogen worden. Man weiß noch nicht, wie das Ganze ausgehen soll. An einzelnen Stellen ist der Boden schon so heiß, daß man das Feuer durch die Schuhsohlen spürt.

Allen Ermütigungen zum Trotz räumen die Bewohner des brennenden Landes langsam das Feld. Denn seitdem auch die Wissenschaftler zusehen mußten, daß sie

raten. Wodurch — ist freilich noch unbekannt, vermutlich das Feuer nicht bändigen könnten, ist ihnen klar geworden, daß wahrscheinlich nichts mehr zu retten ist, ehe nicht der ganze Boden ausbrannt. Es sei denn, die Natur wüßte einen Ausweg...

## Wirtschafts-Ökte

### Lodzer Marktbericht

Lodz, den 5. September 1934.

Gestern wurden auf den Lodzer Märkten die folgenden Preise gezahlt: Butter 2,20—2,40 Zl., Herzkäse 60—70 Gr., Quarkkäse 50—60 Gr., süße Milch 20 Gr., saure und Buttermilch 12—15 Gr., Sahne 1 Zl., eine Mandel frischer Eier 0,90—1,10 Zl., Risteneier 75 Gr., ein kleiner Kopf Wirsing Kohl 5—10 Gr., Weiß- und Rotkohl 10—15 Gr., Blumenkohl 5—20 Gr., junge Bohnen 40—80 Gr., Gurken die Mandel 20—50 Gr., Salat 5 Gr., Tomaten 10—15 Gr., Sellerie 5 Gr., Porree 5 Gr., Mohrrüben 3—4 Gr., rote Rüben 3—4 Gr., Dill 5 Gr., Meerrettich 1,20 Zl., Zwiebeln 10—15 Gr., Petersilie 5 Gr., Spinat 30 Gr., ein Bündchen Schnittlauch 2—5 Gr., Kartoffeln 4—5 Gr., Nessel 20—50 Gr., Birnen 20—70 Gr., Zitronen 12—15 Gr., Pflaumen 40—60 Gr., Brombeeren 25—30 Gr. Geflügel: eine Ente 1,30—2,00 Zl., eine Gans 3,50 Zl., ein Huhn 2—3 Zl., ein Hühnchen 0,80—1,50 Zl., junge Putz 3—4 Zl., eine Taube 40 Gr.

### Getreidebörsen

	4. IX.	
	Lodz	Posen
Roggen	16,75—17,00	17,50—17,75
Weizen	21,00—21,50	19,00—19,50
Mahlgerste	18,00—18,50	18,75—19,25
Braugerste	—	21,50—22,00
Hafer	15,50—15,75	16,25—16,75
Saathazer	—	—
Roggenmehl, 65%	23,0—24,00	22,25—23,00
Roggenmehl, 60%	24,00—25,00	—
Weizenmehl	31,50—33,50	28,50—29,00
Roggenkleie	10,00—10,50	12,00—13,00
Weizenkleie	10,00—10,50	11,75—12,00
Weizenkleie, grob	10,50—11,00	12,25—12,50
Raps	41,00—43,00	—
Seradella	—	—
Victoriaerbsen	46,0—50,00	—
Felderbsen	—	—
Blaue Lupine	—	—
Gelbe Lupine	—	—
Blauer Mohn	45,00—50,00	—
Roter Alee	—	—
Weißer Alee	—	—
Beluchken	—	—
Kartoffeln	2,75—3,00	—
Senf	—	50,00—52,50
Reintuchen	20,00—21,00	—
Rapsuchen	15,00—16,00	—

### Posener Viehmarkt

(Notierungen für 100 Kilo Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelskosten).

Auftrieb: 655 Rinder, 1830 Schweine, 495 Kälber und 105 Schafe, zusammen 3035 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—72, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—64, ältere 50—54, mäßig genährte 42—46. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastbullen 56—62, gut genährte, ältere 46—50, mäßig genährte 40—42. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastkühe 54—60, gut genährte 36—40, mäßig genährte 22—28. Kälber: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastkälber 60—64, gut genährte 50—54, mäßig genährte 42—46. Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 82—86, Mastkälber 74—78, gut genährte 66—70, mäßig genährte 54—60.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterchafe 60—66.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilo, Lebendgewicht 78—82, vollfleischige von 100—120 Kilo, Lebendgewicht 76 bis 78, vollfleischige von 80—100 Kilo, Lebendgewicht 64—68, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo, 58—62, Sauen und wäte Kastrate 62—70. Marktverlauf: ruhig.



**Warschauer Börse**

4 September 1934.

1 amerik. Dollar	5,20 1/2
1 Pfund Sterling	26,15
100 Schweizer Franken	172,63
100 franz. Franken	34,87
100 deutsche Reichsmark	207,25

**Briefkasten**

**N. D.** Um in wenigen Stunden festzustellen, ob Samen noch Keimkraft besitzt, legt man Saatkörner in eine schwache Lösung von Anilinfarben. Die keimfähigen Samen verfärben sich in ihr nicht; nur bereits abgestorbene Körner nehmen Farbstoffe aus der Flüssigkeit auf.

**Grodno.** Nach Beendigung der Gärung muß der Wein sofort geklärt und in einen anderen sauberen Ballon umgegossen werden, wo er lagern kann. Dann wird er nicht bitter. Vielleicht ist er auch bitter geworden, wovon Luft in den Ballon gelangt ist? — Der bittere Geschmack läßt sich nun nicht mehr anders beseitigen, als durch Auskochen und Süßen eines Teiles der Flüssigkeit, die dann mit dem nicht aufgekochten Wein vermischt wird. Machen Sie erst einen Versuch, ehe Sie den ganzen Wein auf diese Weise zu retten versuchen.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsz. m. b. H., Lodz, Petrikauer 88



Soeben erschienen:

**Dr. BERNH. GRZIMEK****Das****kleine Geflügelbuch**

Ein praktischer Ratgeber für den Kleinbetrieb

Ein treuer Freund für Siedler, Kleingärtner und Bauern, die mit dem Pfennig rechnen müssen und sich unnötige Unkosten und Enttäuschungen nicht leisten können. Reich bebildert. In Halbleinen gebunden 1 M 80.

Zu beziehen durch „Libertas“, Lodz, Petrikauer Str. 86.



Soeben erschienen:

**H. NEUHAUS****Winke****übern Gartenzaun**

Ein praktischer Ratgeber für den Gemüse-, Obst- und Gartenbau

Warum wird der Sellerie hohl und die Möhre mädig? Warum tragen Obstbäume schlecht? Warum schießen die Bohnen? Wie bekämpft man Schädlinge? Ratschläge in Hülle und Fülle! Reich bebildert. In Halbleinen

**Doktor HENRYKOWSKI**

Haut-, venerische Krankheiten und Männerschwächebehandlung ist umgezogen nach der Piotrkowska 86, Tel. 143-63. Empfängt von 8-11 und 6-9 Uhr. Sonn- und Feiertags von 9-1 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer.

Wir führen

**Sandmaschinen**

von Qualität und Preiswürdigkeit, wie: Getreidemäher, neueste Bauart der Marken „Krupp“, „Deering“ etc., Breitreder, Hofwerke, Drillmaschinen, Kartoffelreiter sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Ernteteile. —

Verlangen Sie unverbindliche Offerten von der **Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften Genossenschaft mit Haftpflicht mit Anteilen** **Lódz, Aleje Kościuszki Nr. 47** **Telefon Nr. 197-94**

**Außergewöhnliche Gelegenheit!**

Infolge großer Senkung der Woll- und Baumwollpreise kann sich eine große Familie für nur **31. 16,90** einkleiden.

3 Mtr. Stoff für einen Herrenanzug (Muster vieler Kammgarnwaren) oder für einen Damenmantel, 1 Damenkostüm, gut genäht, mit bunter, moderner Garnierung (Maßangabe), 4 Mtr. Tweed für ein Damenkleid, 1 Damen- oder Herrenpullover, 1 Tuch (dunkel), 1 Paar Damenschuhe (Schuhnummer angeben), 1 Herren- oder Damenhemd, fein gestickt, 1 Paar Unterhosen mit Satinausfertigung, 1 Paar feste Zwirnssocken, 1 Paar seidener Strümpfe und 3 Taschentücher. Dies alles versenden wir für nur **31. 16,90** per Post-Nachnahme, nach Erhalt einer schriftlichen Bestellung. Man zahlt auf der Post beim Empfang der Ware. Ohne Risiko! Falls die Ware nicht gefällt, nehmen wir dieselbe zurück und das Geld wird sofort retourniert. Adresse: Firma „Polska Pomoc“ — **Lódz, Generała H. Dąbrowskiego 3.** 769

**Asthma**

(veraltetes Leiden), verschiedene Husten sind heilbar durch **Heilkräutermus**. Seit 1902 3000 Dankbriefe. Auf Verlangen Beschreibung der Heilmethode.

S. SLIWANSKI, Lódz, Brzezińska 33.

**Dr. med. Eduard Reicher**

Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten und Männerschwächebehandlung

Lodz, Poludniowastr. 28, Telefon 201-93

Empfängt von 8-11 vormittags und von 5-8 Uhr abends. An Sonntagen und Feiertagen von 9-1 Uhr.

Fabrik feiner Toilettenseifen und kosmetischer Artikel

**Hugo Güttel**

Lodz, Wólczajska Nr. 117, Telefon 185-55

Empfiehlt: feine Toilettenseifen, Waschseife Marke „Luna“, kölnisches Wasser, Blumenwasser, Rasierseife „Pixin“, Rasierpulver „Pixin“, Shampoon „Pixin“, Nagellack, Blumenwasser für Friseur, 45-, 60- und 80prozentig, hygienischen Puder, flüssige Seifen, Toilettencreme in Schachteln und Tuben, amerikanisches parfümiertes und Bor-Vaseline.

Überall erhältlich.

Für Händler entsprechender Rabatt.